

VOLKSWACHT

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage: „Die Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und 4 durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 23 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6624.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 299.

Breslau, Mittwoch, 21. Dezember 1892.

3. Jahrgang.

Parteigenossen!

Mit dem Abschlusse der letzten Quittung hat der bisherige Kassirer der Partei, August Nebel, sein Amt niedergelegt und dasselbe auf den neu gewählten Kassirer

Albin Gerisch

übertragen. Es sind deshalb von jetzt ab alle Geldsendungen oder Anfragen, welche sich auf Kassengeschäften beziehen, ausschließlich an

Albin Gerisch,

Berlin SW., Kasbachstraße 9, 1 Treppe zu richten.

Die Genossen werden dringend ersucht, auf diesen Adressenwechsel genau zu achten und bei ihren Sendungen sich danach zu richten.

Mit socialdemokratischem Gruß

Berlin, den 6. Dezember 1892.

Der Parteivorstand.

Auch eine Weihnachtsbetrachtung.

R.-S. Bürgerliche Blätter haben die Gewohnheit, zu den Festen der christlichen Kirche weisevolle Leitartikel zu bringen; und besonders liest das Weihnachtsfest hierzu Veranlassung, von den Freuden und Annehmlichkeiten desselben zu erzählen. Von allen Kanzeln verkündet man die Botschaft der Geburt des Nazareners und das damit begründete Glück für die gesammte Menschheit.

Warum sollen wir uns nicht auch einer Weihnachtsbetrachtung hingeben, die jedoch nicht so ausfallen wird, um dann am Schlusse freudbetrunken auszurufen zu können: „O! wie ist die Welt doch so schön!“

Beinahe neunzehnhundert Jahre sind dahingeflossen, als, nach einer frommen Sage, über Bethlehems Kluren der Engelgesang erkallte: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Neunzehnhundert Jahre, welche Zeitdauer, und immer noch nicht in diese Botschaft, welche doch so viel Verheißendes enthält, in Erfüllung gegangen. Verhallt ist dieser Ruf in alle Lüfte und die Winde haben ihn davongetragen. Nur in der Menschen Herzen ist nichts zurückgeblieben.

Unwillkürlich muß sich einem hier die Frage aufdrängen: Wie ist es möglich, daß in einem christlichen Staate, welcher die Lehre Christus zur Staatsreligion gemacht, nicht diesen Worten die nöthige Geltung verschafft wird.

Doch nichts davon. Wer die Weltgeschichte kennt, weiß, daß sich die Völker seit Anbeginn des Christenthums bis zur Jetztzeit in blutigem Ringen zerfleischt, daß Egoismus, die Herrschucht und der falsche Ehrbegriff der Tyrannen diese Völkermorde heraufbeschworen. Und diesen politischen Kriegen reißen sich die Religionskriege an, welche erst recht ein abschreckendes Beispiel von Fanatismus und Entmenslichung geben. Es spielt sich eine blutige Tragödie nach der andern auf dem Welttheater ab und durch das Donnern der Geschütze, durch das Wehklagen der Sterbenden und Verwundeten hört man ganz schwach, die Worte: „Friede auf Erden!“

Und wenn die modernen Kulturvölker einen Frieden schließen, mit was für Opfern wird er erkauft, wie künstlich ist dieser Frieden, welcher eigentlich weiter nichts ist, denn ein Waffenstillstand, ein Ausruhen, um dann mit gestärkten Kräften auf einander zu stürzen und zu vernichten.

Und wie sieht es mit der Erfüllung der Worte aus:

„Und den Menschen ein Wohlgefallen!“ O, gerade das Weihnachtsfest zeigt uns all die Noth und das Elend, welches in dieser Welt sich so bergehoch aufthürmt, und auch auf der andern Seite den entfalteten Glanz und Luxus, den sich einzelne „bevorzugte“ Menschenkinder gestatten dürfen. Die Einbeschneidungen an Arme, sie sind ein kleiner Tropfen auf einen heißen Stein, wie viele Thränen können nicht getrocknet, wie viel Hunger nicht gestillt werden!

Dort, am Weihnachtsabend, blicke hinauf zu den Fenstern jenes Palastes, aus denen ein Lichtmeer dir entgegenfluthet, wo fröhliche, gepuderte Menschen sich die kostbarsten Gegenstände schenken. Ihnen ist das Leben leicht, sie haben's ja! Und dort eilt ein armer Familienvater seinem ärmlichen Heim zu; kein Kerzenschimmer erhellt das dumpfe Stübchen, wo vielleicht ein krankes Weib und hungernde Kinder seiner harren und er kann ihnen Nichts, gar Nichts bieten. Das sind Bilder aus dem Leben, die tausend Mal wiederkehren, immer größer gemalt. Wo kann da von einem Wohlgefallen die Rede sein, wo Tausende und Millionen von Menschen am Hungertuche nagen, nicht, weil sie nicht arbeiten mögen, sondern weil ihnen jede Existenz geraubt ist.

Diese Zustände werden wohl erkannt, aber unsere Gesellschaft ist zu schwach, um denselben abzuwehren oder auch nur zu lindern.

Erst dann werden wir von einem richtigen Weihnachtsfest sprechen können, erst dann wird es seine Bedeutung, ein Fest des Lichtes zu sein, ganz erfüllen, wenn die Weihnachtsbotschaft: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ sich verwirklicht hat. Wenn die Nationen friedlich und einträchtig, umschlungen durch das Band der Brüderlichkeit und Nächstenliebe, neben einander wohnen werden, wo kein Krieg mehr künstlich angefacht, wo allen Menschen ihr Recht auf Arbeit

Feuilleton.

Michael Kohlhaas.

Historische Erzählung von Heinrich von Kleist.

Kohlhaas stand auf und sagte dem Knecht, der ihm meldete, daß der Fuchs gefesselt stünde: morgen müßten auch die Braunen eingeschirrt werden, um seine Frau nach Schwerin zu führen.

Liesbeth sagte: sie habe einen Einfall! Sie erhob sich, wischte sich die Thränen aus den Augen und fragte ihn, der sich an einem Pult niedergesetzt hatte: ob er ihr die Bittschrift geben und sie statt seiner nach Berlin lassen wolle, um sie dem Landesherrn zu überreichen.

Kohlhaas von dieser Wendung um mehr als einer Ursache willen gerührt, zog sie auf seinen Schooß nieder und sprach: liebste Frau, das ist wohl nicht möglich! Der Landesherr ist vielfach umringt, mancherlei Verdriehlichkeiten ist der ausgesetzt, der ihm naht.

„Liesbeth versetzte, daß es in tausend Fällen einer Frau leichter sei, als einem Manne, ihm zu nahen.“ „Gieb mir die Bittschrift“, wiederholte sie; „und wenn Du weiter nichts willst, als sie in meinen Händen wissen, so verbürge ich mich dafür: er soll sie bekommen!“

Kohlhaas, der von ihrem Muth sowohl, als ihrer Klugheit mancherlei Proben hatte, fragte, wie sie es

denn anzustellen gedachte, worauf sie, indem sie verschämt vor sich niedersah erwiderte, daß der Castellán des kurfürstlichen Schlosses in früheren Zeiten, da er zu Schwerin in Diensten gestanden, um sie geworben habe; daß derselbe zwar jetzt verheirathet sei und mehrere Kinder habe, daß sie aber immer noch nicht ganz vergessen wäre, — und kurz, daß er es ihr nur überlassen möchte, aus diesem und manchem anderen Umstand, der zu beschreiben zu weitläufig wäre, Vortheil ziehen. Kohlhaas küßte sie mit vieler Freude, sagte, daß er ihren Vorschlag annähme, beehrte sie, daß es weiter nichts bedürfe, als eine Wohnung bei der Frau desselben, um den Landesherrn im Schlosse selbst anzutreten, gab ihr die Bittschrift, ließ die Braunen anspannen und schickte sie mit Sternbald, seinem treuen Knecht, wohlhingepackt ab.

Diese Reise war aber von allen erfolglosen Schritten, die er in seiner Sache gethan hatte, der allerunglücklichste. Denn schon nach wenig Tagen zog Sternbald in den Hof wieder ein, Schritt für Schritt den Wagen führend, in welchem die Frau mit einer gefährlichen Quetschung an der Brust ausgestreckt darnieder lag.

Kohlhaas, der bleich an das Fuhrwerk trat, konnte nichts Zusammenhängendes über das, was dieses Unglück verursacht hatte, erfahren.

Der Castellán war, wie der Knecht sagte, nicht zu Hause gewesen; man war also genöthigt worden, in einem Wirthshause, das in der Nähe des Schlosses lag, abzustiegen; dies Wirthshaus hatte Liesbeth am

anderen Morgen verlassen und dem Knecht befohlen, bei den Pferden zurückzubleiben; und eher nicht, als am Abend, sei sie in diesem Zustand zurückgekommen. Es schien, sie hatte sich zu dreist an die Person des Landesherrn vorgebracht und ohne Verschulden desselben von dem bloßen rohen Eifer einer Wache, die ihn umringte, einen Stoß mit dem Schaft einer Lanze vor die Brust erhalten. Wenigstens berichteten die Leute so, die sie in bewußtlosem Zustand gegen Abend in den Gasthof brachten, denn sie selbst konnte, von aus dem Mund vorquellendem Blute gehindert, wenig sprechen. Die Bittschrift war ihr nachher durch einen Ritter abgenommen worden.

Sternbald sagte, daß es sein Wille gewesen sei, sich gleich auf ein Pferd zu setzen, und ihm von diesem unglücklichen Vorfall Nachricht zu geben; doch sie habe trotz der Vorstellung des herbeigerufenen Wundarztes darauf bestanden, ohne alle vorgängige Benachrichtigungen zu ihrem Manne nach Kohlhaasenbrück abgeführt zu werden.

Kohlhaas brachte sie, die von der Reise völlig zu Grunde gerichtet worden war, in ein Bett, wo sie unter schmerzhaften Bemühungen, Athem zu holen, noch einige Tage lebte.

Man versuchte vergebens, ihr das Bewußtsein wieder zu geben, um über das, was vorgefallen war, einige Aufschlüsse zu erhalten.

Sie lag mit starrem, schon gebrochenem Auge da und antwortete nicht. Nur kurz vor ihrem Tode kehrte ihr noch einmal die Bestimmung wieder. (Fortf. folgt).

wird gewährt werden und dadurch dem Elend und dem Hunger die Thür verschlossen bleibt. — Dann ist unser Weihnacht!

Helfe Jeder dazu beizutragen, dieses Ziel so bald wie möglich herbeizuführen. Lehren es doch die heutigen Zustände, rollen sich doch vor unseren Blicken die furchtbarsten Bilder auf, so daß Hilfe, baldige Hilfe noth thut. Darum, wer es mit seinen Pflichten als Mensch ernst nimmt, lege Hand an das große Werk der Völkerbefreiung.

Der Augen hat zu sehen, der sehe, und Ohren, zu hören, der höre!

Zeitbetrachtung.

A. R. Es ist Winter; Schnee bedeckt die Erde und die Kälte macht sich empfindlich geltend. Da fühlt man sich wohl in der geheizten Stube, bei leislichem Auskommen, man setzt sich gern in eine trauliche Ecke, und liest in einem Buche, in einer bilderreichen Zeitschrift oder auch in einer Tageszeitung. Von und über allerlei kann man da lesen und erfahren. Angenehm läßt sich da sinnen, träumen, aber auch ernste Gedanken steigen auf, rütteln den bequemem, träumenden und rufen laut ein „Erwache!“ erhebe dich und erkenne! erkenne und handle!

Täglich bringen die Zeitungen Nachrichten über die gräuliche Verwüsthung, welche mit der Bezeichnung „Panama-Canal“ ausgedrückt werden. Männer, welche in der Regierung und gesetzgebenden Körperschaft sitzen, also an der Spitze der ganzen Nation stehen, das höchste Vertrauen ihres Volks besitzen und in höchster Achtung und Würde gestanden haben, sind und werden heute entlarvt als bestechlich, käufliche Subjecte, als Schwindler und Theilhaber eines beispiellosen Volksbetruges.

Kann man darum dem französischen Volke eine besondere Schuld geben? Demselben etwa eine außerordentliche Verkommenheit vorwerfen? Daraus nicht. Das französische Volk ist so gut wie jedes andere. Was in seiner Mitte gegenwärtig aufgedeckt wird, könnte ebenso leicht in einer anderen Großstadt geschehen sein. Wären wir im Stande, alle Verhältnisse und Getriebe in diesen Städten zu durchschauen, wir würden wohl überall Rehnisch's entdecken. Noch nicht gar lange ist es her, daß ganz eigenartige Streiflichter uns sehr hohe Kreise und Persönlichkeiten der englischen Hauptstadt von ähnlicher Fäulnis angegriffen erblicken ließen. Ebenso ist der in diesen Tagen erfolgte Ministerwechsel in Spanien durch Vorkommnisse verursacht worden, die mindestens mit den vorhin gemeinten als verwandt bezeichnet werden müssen. Es ist also nicht dieses oder jenes Volk anzuklagen, sondern alle diese Ereignisse beweisen nur, wie hohl, verjumpt, der Fäulnis und Verwesung verfallen die sogenannte vornehme Gesellschaft ist.

Wenn man nun solche Berichte liest, dann, meinen wir, sollte Jeder aufrüttelt werden zu ernstem Nachdenken, zu einem Erwachen und Erkennen, das weiter zur That führt.

Aus allen Ländern und Gegenden finden wir Tag für Tag Nachrichten über Arbeiter-Entlassungen, Lohnherabsetzung, Arbeitseinstellung, kurz über den nun schon

so lange dauernden Kampf des niedergebückten Lohnarbeiters um sein Recht, um ein menschenwürdiges Dasein, um eine Umgestaltung der Gesellschaftsordnung, zugleich vernehmen wir aber auch die Kunde, daß in den großen Städten Tausende und abertausende ganz ohne Arbeit, also ohne jeden Verdienst, brotlos, der Noth, dem Elend preisgegeben sind, jetzt im Winter, ohne Nahrung, ohne warme Stube! Ist das nicht entsetzlich?

Auf der anderen Seite aber die Thoren des Geldsackes! Wahrlich! wer da nicht zu heulem Erwachen und fernem Erkennen aufgerüttelt wird und zu der Ueberzeugung kommt, daß gehandelt werden müsse, Dem ist nicht zu helfen. Wer das nun so wie geübt worden, liest, denkt, erkennt und rügt, nun der thue wenigstens den ersten Schritt und trete zu dem großen Bunde, der sich täglich mehrt und über alle Lande ausbreitet und welchem es um nichts Anderes zu thun ist, als um's Recht. Mehr als jede andere Jahreszeit fordert der Winter alle denkenden und fühlenden Menschen auf: Erwache! vereinigt Euch zum großen Bunde um's Recht.

Socialpolitische Rundschau. Deutschland.

Zum Panamascandal wird berichtet, daß bei der Hausdurchsuchung bei Ferdinand von Lesseps ein Heft aufgefunden worden ist, welches 2000 Namen von Personen auf 244 Seiten enthält, unter welche zwanzig Millionen Francs vertheilt sein sollen. — Im Uebrigen beläuft sich die Gesamtsumme, welche zu Bestechungen aufgewendet worden ist, soweit dies festzustellen möglich war, auf dreizehn- bis vierzig hundert Millionen Francs. Ein ganz nettes Stümchen.

Der conservative Parteitag hat u. A. auch die Wirkung gehabt, eine Erweiterung des Cartells der Nationalliberalen mit den Conservativen unmöglich zu machen. In einer Versammlung des nationalliberalen Vereins zu Frankfurt a. M. sprach am 14. d. Mts. Rechtsanwalt Dr. Passermann (Mannheim) über die politische Lage, und seine Rede gipfelte in den Sätzen: „Seit dem conservativen Parteitage und der officiellen Hinneigung zum Antisemitismus ist zwischen uns und den Conservativen das Tafelstuch zerchnitten, wir müssen uns wieder auf unsere liberale Vergangenheit besinnen und ein Zusammengehen mit den übrigen liberalen Parteien anstreben. Das erste Cartell war eine Nothwendigkeit, das zweite war eine schwere Schädigung, weil man darin ein Einschwenken in's conservative Lager erblickte; jetzt muß die nationalliberale Partei, ohne darum ihre Selbstständigkeit aufzugeben, den Anschluß nach links wieder suchen.“

Das ist der Anfang vom Ende des Nationalliberalismus. Conservative und Dreifünfnige werden sich in ihn theilen.

Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der Schloßfreiheit soll nach dem neuen vom Kaiser genehmigten Entwurf von Begas in der Ausführung 16 Millionen (!!!) kosten. — Der Reichstag hat sich indess bekanntlich die Entscheidung über die Kostensumme zur Ausführung jenes Denkmals vorbehalten. — Ein Denkmal für

16 Millionen würde noch 60 pSt. mehr kosten, als der ganze neue Dom neben dem Schloß.

Die Colonialspielerei wird durch die riesigen Militärverordnungen in keiner Weise beeinträchtigt. Bisher war Neuquinea das einzige Schutzgebiet, welches keine Reichsmittel in Anspruch nahm. Nun geht auch hier das Zuschießen an. Der Reichstag soll nämlich 250 000 Mark für eine Dampferlinie hergeben, welche allein im Interesse der Neuquinea-Gesellschaft liegt. Das genannte Schutzgebiet ist im Besitze einer Anzahl reicher Berliner Firmen, die sich einer solchen Vetelei schämen sollten.

Eine bemerkenswerthe Auslassung über Antisemitismus und Socialdemokratie macht der „Moniteur de Rome“. Das vaticanische Organ schreibt, der Antisemitismus sei keiner großen historischen Idee entsprungen, sondern sei nur ein Nebenfluß des Socialismus. Er würde nur vorübergehend triumphiren; die Zukunft gehöre dagegen dem Socialismus, welcher der neuen Phase der Weltentwicklung entspreche.

Der „Moniteur de Rome“ ist das officielle Organ des Papstes. Richtiger kann man die Situation nicht kennzeichnen, als es das Blatt „Semer Heiligkeit“ hiernach gethan hat.

Eine unerhörte Gerichtsbeeinflussung ist von dem bippischen Minister von Wolffgramm, einem frühen preussischen Beamten, versucht worden. Der Rechtsanwält Njemissen sollte den Minister beleidigt haben und war deshalb vor die Ehrenammer der Reichsanwälte gerufen worden. Die Sache kam in zweiter Instanz vor die Ehrenammer beim Reichsgericht, deren Präsident ein höheres Mitglied des Reichsgerichts ist. An diesen Präsidenten schrieb nun der Minister einen Privatbrief, in welchem er ersuchte, dahin zu wirken, daß der Angeklagte aus dem Anwaltsstande ausgeschlossen werde. Der scandalöse Beeinflussungsversuch kam dadurch zu Tage, daß der Brief des Ministers den Acten beigeheftet war und so in die Hände des Herrn Njemissen kam.

Die Nothstands-Interpellation der socialdemokratischen Fraction ist am Donnerstag im Reichstage eingebracht worden. Dieselbe lautet: Die Unterzeichneten richten an den Reichskanzler die Frage: Welche Maßregeln haben die verbündeten Regierungen ergriffen oder gedenken sie zu ergreifen, um dem nothwendigen Hindernisse entgegenzuwirken, welcher in Folge andauernder Arbeitslosigkeit, vielfach vorzunommener Herabsetzung der Arbeitslöhne, sowie verallgemein gedrückten Erwerbsverhältnisse in den weitesten Volkskreisen herrscht?

Die socialdemokratischen Stadtverordneten in Berlin haben folgenden Antrag gestellt: „Die Versammlung wolle beschließen: Um der in immer größerem Umfang hervortretenden Arbeitslosigkeit und dem sich hieraus ergebenden Nothstand der Arbeiter nach Möglichkeit zu steuern, ersucht die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat; 1) Die Arbeitszeit der in den städtischen Betrieben — Straßenreinigung, Park- und Gartenverwaltung, Wasserwerke, Canalisation, Gasanstalt u. s. w. — beschäftigten Arbeiter auf acht Stunden täglich festzusetzen und die hierdurch erforderliche werdende größere Anzahl von Arbeitern einzustellen.“

Das Elend in London.

Von jeher hat man London als eine Stadt gepriesen, in welcher die Wohlthätigkeit in großem Maßstabe ausgeübt und die Armenpflege überhaupt in einer Weise gepflegt wurde, wie sie sonst in keiner Stadt des Continents vorkäme. Es verlohnt sich daher wohl einmal, dieser so gerühmten Caritas näher zu treten und zu untersuchen, ob denn wirklich das Alles auf Wahrheit beruht, ob wirklich Mangel und Entbehrung dort unbekannt seien und ein Jeder, der arbeiten will, auch Arbeit finden kann. Wenn ein Fremder zum ersten Mal London besucht und das Treiben in den Parks, auf den Bahnhöfen, in den Straßen der City und im Westend wahrnimmt, die großartigen, prächtigen Läden, die vielen Banken, in denen Milliarden verborgen sind, die zahllosen Fabriken und industriellen Establishments aller Art, die feenhaften Paläste, die schönen Equipagen und Pferde, die Massen elegant gekleideter Menschen, die großen Märkte, die Kirchen, Theater und Musikhallen, die Parks, Synagogen und die vielen anderen Amusements-Orte sieht, der könnte allerdings zu der Ansicht kommen, daß die britische Monarchie eine solche Fülle von Reichthum birgt, daß die arme Londoner Bevölkerung vor Noth geschützt sein müsse. Aber nur eines kurzen Aufenthaltes in diesem modernen Babel bedarf es, um einzusehen, und ihm die Ueberzeugung beizubringen, daß Alles nur Schein, nichts als Schein ist. Die kühnste Phantasie

ist nicht im Stande, das tiefe Elend auszumalen, wie es bei all dem Glanze und der Herrlichkeit dieser Weltstadt anzutreffen ist. Hat schon May Schippel in seinem, Mißere der Londoner Arbeiterschaft schildernden Werke über die grenzenlose Noth, wie sie schon vor Jahren im Westend der Stadt unter dem arbeitenden Volke herrschte, geklagt, so ist das noch nichts gegen den tief traurigen Zustand der Armen Londons in der Gegenwart. Tausende und Abertausende von Heißigen, und willigen Arbeitern können in dieser Reichthumsstadt trotz der großen Bemühungen keine Arbeit finden und wissen nicht, wie sie ihren und der Kinder Hunger stillen sollen, wissen nicht, wo sie Abends ihr Haupt niederlegen können, um wenigstens für einige Stunden Hunger und Elend zu vergessen, nein, zu verschlafen. In den ärmeren Stadttheilen Londons wimmelt es zu jeder Tages- und Abendzeit von zerklumten, frierenden und hungrigen Gestalten. Hier sieht man Männer und Frauen, Knaben und Mädchen, an den Straßenecken stehen, begierig schauen sie in die Bäckläden oder Speisehäuser, ob ein mildthätiges Herz ihnen ein Stück Brot oder irgend welche Speisereize verabreichen würde. Des Nachts bemerkt man diese Gestalten unter Wagen und Brücken, auf Bortreppen in Nischen oder sonstigen Schlupfwinkeln, in Lumpen gehüllt, hingekauert unruhig schlafen. Ein Bild des Jammers, das der Feder eines Tolstoi, eines Solas würdig wäre! Man glaube nicht, daß diese Unglücklichen lauter verkommene und bestrafte Subjecte seien, wie man das leider unter der feinen Welt be-

hauptet — das leichteste Mittel, über das Elend hinweg gehen zu können, sehr viele giebt es darunter, die unverschuldet das traurige Loos getroffen hat. Wollten wir über die erbärmlichen Wohnungen der Armen Londons, wie Mann, Weib und Kinder zusammen in einer Spalte hausen, sprechen, dann reichten die Spalten dieser Zeitung nicht aus, um all die haarsträubenden Einzelheiten des Elends zu schildern, wie es da zu Tage tritt. Verlassen wir dieses Jammerthal und werfen wir einmal einen Blick auf die Londoner Tagesblätter; wir finden da unter der Rubrik „Coroner Inquests“ nicht selten Fälle von Hungertod verzeichnet, deren Einzelheiten erschütternd auf das Gemüth einwirken. Natürlich lautet das Verdict der Leichenschaujury gewöhnlich nicht auf Hungertod, sondern man giebt den Tod in Folge von Erschöpfung Schwäche und dergleichen an. — Vor Kurzem beschäftigten drei Fälle von Hungertod die Coroner. (Beamter, der unter Zuziehung einer Jury die plötzlichen Todesfälle untersucht.)

In allen diesen Fällen war Arbeitslosigkeit der Grund des Elends, die in keinem Falle selbst verschuldet war. Ein vierter Todesfall, der eines neugeborenen Kindes, war den Entbehrungen zuzuschreiben, welcher die Mutter des Kindes während ihrer Schwangerschaft ausgesetzt war. Im ersten Fall handelte es sich um den Tod eines Kindes einer Wittwe, welche sechs Kinder zu ernähren hat. Der obducirende Arzt, Dr. Besvid sagte aus, das Kind habe nur etwas über 6 Pfund gemogen. (Ein neugeborenes Kind wiegt schon

2) Die Hafenbau-Anlage am Urban, den noch nicht in Angriff genommenen Theil der Wasserwerke am Müggelsee, sowie andere städtische Erbarbeiten schleunigst vornehmen zu lassen. 3) Die zur vollständigen Durchführung der Canalisation erforderlichen Arbeiten in Angriff zu nehmen."

Die bayerische Regierung beabsichtigt, so war vor längerer Zeit in verschiedenen Blättern zu lesen, den Gesandtenposten in Rußland mit Beginn des neuen Jahres aufzugeben. Diese Nachricht wird nunmehr bemerkt. Es wäre auch gar zu schrecklich, einen solch wichtigen Posten von so tief einschneidender Bedeutung kassiren zu lassen. Was der Gesandte am russischen Hofe für Missionen zu erfüllen hat, dürfte wohl weniger bekannt sein als die Thatsache, daß derselbe jährlich zwei Tugend Tausend Mark erfordert. Dieser Posten ist übrigens auch eins der wenigen bayerischen Reservatrechte, das zwar sehr überflüssig ist, an dem aber das bayerische Patriotenthum mit aller Fähigkeit hängt.

Den kürzlich in Bayern versammelt gewesenen Landräthen (Provinzial-Landtagen) waren Vorlagen wegen der Aufbesserung der Lehrergehälter gemacht. Die Aufbesserung wurde von Landräthen von Niederbayern, Oberfranken und Pfalz abgelehnt. Der oberpfälzische Landrath genehmigte 15 000 Mk. zur Aufbesserung der am schlechtesten dotirten Lehrer und 2000 Mk. zur Regelung der Pensionen. Eine umfangreichere Aufbesserung gewährten die Landräthe von Oberbayern, Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben. Die Gehaltsscala für die Volksschullehrer stellt sich nunmehr in Bayern für Gemeinden

	in	unter	von und über
	2550	Seelen	2500
			Seelen
Oberbayern	910	Mk.	1000
Niederbayern	810	"	810
der Oberpfalz	810	"	810
der Pfalz	780	"	858
Oberfranken	850	"	1000
Mittelfranken	850	"	1000
Unterfranken	850	"	1000
Schwaben	910	"	910

Man sieht, daß die Verhältnisse etwas günstiger liegen als in Preußen, wo Tausende von Lehrern weniger als das bayerische Mindestgehalt von 810 Mk. beziehen. Aber auf diese Verhältnisse stolz zu sein, hat Bayern trotzdem nicht die geringste Veranlassung.

Frömmigkeit bringt Segen. Die Actiengesellschaft für Dynamitbau „Hohenzollern“ vertheilt, wie die „Elberfelder Freie Presse“ berichtet, diesmal 28 pCt. Dividende. Das ist selbst heut zu Tage ein etwas hoher Profit, aber man muß ihn der „Hohenzollern“ schon gönnen. Der Leiter dieser Fabrik läßt an „seine“ Arbeiter den evangelischen „Arbeiterfreund“ gewissenhaft vertheilen, auch hat er für sie in der Fabrik einen Betstuhl eingerichtet. Wenn weiter die Fabrik mit vielen Lehrlingen arbeitet, sodaß einem Arbeiter oft drei bis vier dieser jungen Leute zugetheilt werden sollen, so kann darin natürlich nur ein glaubensloser Socialdemokrat eine egoistische Maxime erblicken, die zu dem reichen Segen von 28 pCt. irdischen Mammons in zahlenmäßigen Verhältniß steht.

Ueber Gladstone's Home-Rule-Plan bringen einige spärliche Nachrichten in die Oeffentlichkeit. Die „Daily News“, der man Verbindungen mit Gladstone nachsagt,

schreibt, daß die neue Vorlage wesentlich anders gestaltet ist, als die von 1886. Irland soll in Westminster vertreten bleiben, aber die Zahl der irischen Abgeordneten wird beträchtlich vermindert. Die Vorlage wird die Bestimmung enthalten, daß, falls das Reichsparlament die irische Bodenfrage nicht binnen einer bestimmten Frist löst, deren Lösung dem irischen Sonderparlament mit den entsprechenden Bürgerrechten gegen unbillige confiscatorische Gesetzgebung überlassen werden solle. Gleich nach der ersten Lesung der Home-Rule-Vorlage soll eine große englische Reformbill im Unterhause eingebracht werden. Zwischen der ersten und zweiten Lesung der irischen Vorlage wird nothgedrungen ein längerer Zeitraum liegen müssen; die Tagung wird jedoch nicht eher endigen, als bis gewisse Punkte des gesetzgeberischen Programms der Regierung erledigt sein werden.

Der Landtagsabgeordnete Herr von Walbow, welcher auf dem konservativen Parteitage nach den Vertriehen gestimmungsverwandter Blätter erklärt hatte: „Lieber zehn Ahtwardis, als einen Freisinniger“ und deshalb vom Reichskanzler im Reichstag citirt worden war, schreibt jetzt der antisemitischen „Kreuzzeitung“, daß er gesagt habe, „zehn Antsemiten, wie Ahtwardit, seien immer noch besser, als ein Freisinniger.“ Wir überlassen es dem Scharfsinn der Gesinnungsgeoffen des Herrn von Walbow, den Unterschied zwischen beiden Fassungen auf der Goldwaage zu ermitteln.

Die Militärcommission des Reichstages wird am 11. Januar k. J. zusammentreten. Sechsbündigt ist in derselben eine neue allgemeine Erörterung auf breiter Grundlage an der Hand des vom Kriegsminister zugesagten statistischen und rechnerischen Materials. Die Reichsregierung legt augenscheinlich Werth darauf bis zum März übersehen zu können, welchen Verlauf die Dinge bezüglich der Militärvorlage nehmen, schon wegen der im November k. J. vorzunehmenden Recruteneinstellung.

Der „N. Anz.“ schreibt: Es sind eine Reihe von Fällen bekannt geworden, in denen Theater-Agenten es unternommen haben, die sich ihrer Vermittelung bedienenden Personen in wucherischer Weise auszubeuten, deren wirtschaftliche und künstlerische Existenz sich in unzulässiger Weise dienstbar zu machen und weiblichen Klienten gegenüber die Gebote der Sittlichkeit zu verletzen. Durch ein solches Gebahren wird die Unzuverlässigkeit der betreffenden Agenten in bezug auf ihren Gewerbetrieb als Stellenvermittler dargethan. Es soll deshalb nach einem Erlaß des Ministers des Innern die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden, in deren Bezirk sich Theater-Agenturen oder Theater befinden, auf solche Vorkommnisse hingelenkt werden. Kommen begründete Zweifel gegen die Zuverlässigkeit eines Theater-Agenten zur Kenntniß der Polizeibehörde, so ist es ihre Pflicht, den Sachverhalt nach Möglichkeit aufzuklären und gegen den Schuldigen nachdrücklich vorzugehen.

Bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters für Berlin wurde Rechtsanwalt Kirchner-Dreslau mit 90 von 117 abgegebenen gültigen Stimmen gewählt. 25 Stimmen erhielt Stadtrath Neubrink, 2 Syndicus Eberly. Zum besoldeten Stadtrath wurde Magistratsassessor Bohm gewählt.

Der Coroner bemerkte bei der Untersuchung des Todesfalles: „Es sei sehr traurig, daß so viele derartige Fälle vorkämen; er besürchte sehr, daß im Winter noch häufig solche Fälle vorkommen würden, denn das Elend scheint wirklich sehr groß zu sein.“ — Ist es nicht eine Schmach für England, ein Land, das vermöge seiner vielen Colonien als das reichste Europas angesehen wird, daß Menschen dort buchstäblich verhungern?!

Will man angesichts solcher, das menschliche Gefühl empörender Ereignisse, immer noch nicht eingesehen, daß die heutige Gesellschafts-Ordnung nicht im Stande ist, das sociale Elend aus der Welt zu schaffen und daß es hohe Zeit wäre, daß eine andere an ihre Stelle käme? Wir haben hier englische Verhältnisse geschildert, aber sieht es in anderen Ländern oder bei uns denn besser aus?

Wie viele Fälle, wo Enbehrung, Erschöpfung und Ueberanstrengung die alleinige Todesursache ist, müßten verzeichnet werden! Der Winter mit seinen Schrecken für die arme Bevölkerung hat seinen Einzug gehalten, mögen daher diese Zeilen allen Denjenigen, welche die Pflicht haben, für Beschäftigung der Arbeitslosen zu sorgen, ein Fingerzeig für ihr Verhalten sein, damit ihnen die Schande erspart bleibe, daß man von ihnen sagen könnte: „Sie ließen — Menschen — verhungern.“

Ausland.
Oesterreich - Ungarn.
Aus einer Interpellation, welche Antisemiten im Parlament an den Justizminister gerichtet haben, ist ersichtlich, daß im Lauf der letzten Wochen in der Stadt Steyr 6000 Arbeiter brotlos geworden sind und der Wochenlohn von 15 fl. auf 5 bis 3 fl. gesunken ist. Da, wo die Arbeiter noch Beschäftigung zu finden hofften, wurden Sträflinge für unerhört billige Löhne beschäftigt.

Bei der Berathung des österreichischen Budgetprovisoriums hielt der Führer der Deutschliberalen, Dr. von Plener, eine längere Rede, die zwar an sich von großer Sachkenntniß zeugt, aber doch einen entschieden oppositionellen Ton vermissen läßt. Trotdem befindet sich Laaffe in einer unbehaglichen Lage. Wie das „N. W. Z.“ erfährt, bemüht sich das Mitglied des böhmischen Hochadels, Graf Franz Duquoy, den Ministerpräsidenten zur Auflösung des Parlaments zu bewegen. Der Graf und seine Gefinnungsgeoffen hoffen, daß bei den Neuwahlen die Junggezeihen unterliegen und an ihre Stelle altzeitliche Candidaten gewählt werden; alsdann könnte es gelingen, die Altgezeihen wieder zu vereinigen und die ehemalige Rechte zu reconstituiren. Laaffe wird wohl wissen, warum er diesem Rathschlage nicht folgt. Es wäre sehr leicht möglich, daß er dabei vom Regen in die Traufe käme.

Gebildetes Proletariat. Das „Neue Bester Journal“ schreibt:

„Vor einigen Tagen fiel ein Praktikant des Finanzministeriums während der Amtsstunden in Ohnmacht. Die herbeigerufenen Aerzte constatirten, daß der junge Mann schon seit einigen Tagen nichts genossen habe und daß er vom Hungerfieber befallen ist. Der Finanzminister Bederle ließ dem Hungernden eine Unterstützung von 40 Gulden verabreichen und erhöhte seinen Gehalt auf 400 Gulden jährlich. Als der Praktikant am letzten Mittwoch in's Bureau kam, fing er an zu rasen und irrsinnige Reden zu halten, schließlich rannte er davon. Die Entbehrungen haben den armen, jungen Menschen irrsinnig gemacht. Jetzt fahndet die Polizei nach ihm, um ihn ins Irrenhaus zu stecken. Wehe der jetzigen Gesellschaft, wenn alle tobstüchtig würden, die sie heute hungern läßt.“

Frankreich.
In Carmaux gährt es schon wieder. Die auf der Deunque-Bache beschäftigten Arbeiter haben gestern einen Ausfall begonnen und durchziehen unter Vortragung von rothen Fahnen, unter Absingung der Marseillaise und Carmagnole die Straßen. Alexander Martin, Arbeiter-Mitglied der provisorischen Regierung von 1848, ist am 17. d. M. gestorben. Er ist bekannt als Arbeiter Albert. Es wird ein feierliches officielles Begräbniß stattfinden.

Rußland.
Neue Verdrückungen gegen die Juden. Die oberste Verwaltungsbehörde in Moskau geht, wie der „Polit. Correspond.“ officios aus Petersburg mitgetheilt wird, mit dem Plane um, den Juden in dieser Stadt vom nächsten Jahre an, ausnahmslos jeden Handelsbetrieb zu verbieten. Wie es heißt, soll den Juden die Fortsetzung des Handelsbetriebs in Moskau im Sinne der zu erlassenden Verfügung nur unter der Bedingung ihres Uebertritts zur orthodoxen Kirche gestattet werden. Der Religionswechsel allein werde jedoch noch nicht genügen, sondern die Convertiten werden für die Dauer von drei Jahren nach dem 8 Kilometer von Moskau entfernten Dorfe Tscherkizowa verwiesen, dort von orthodoxen Priestern überwacht und zur späteren Niederlassung und Fortsetzung des Handelsbetriebs in Moskau nur unter der Voraussetzung zugelassen werden, wenn sie sich mit Zeugnissen jener Priester über die strenge Erfüllung aller religiösen Pflichten während jener Frist ausweisen. Viele in Moskau ansässige Juden beilen sich, Gewerkscheine für das Jahr 1893 schon jetzt zu lösen, um den Wirkungen eines derartigen behördlichen Verbotes, wenn möglich durch eine geschaffene Thatsache vorzubeugen. Ob's ihnen bei der beliebten russischen Praxis, jedes Recht nach Belieben mit Füßen zu treten, etwas nützen wird, ist fraglich.

Schweiz.
Der reaktionäre Einwohnerverein der Stadt Bern fordert von der Berner Regierung, daß sie das Herumtragen der rothen Fahne im Gebiete des Kantons Bern verbiete, gegen die socialistische Kinderschule, die Dr. med. Wassiliew gegründet hat, einschreite, ferner Maßnahmen ergreife gegen das Auftreten socialdemokratischer Agitatoren, wie Steck, Redacteur des „Schweizer Socialdemokrat“.

7 Pfund) Es sei bis zum Gerippe abgemagert gewesen und habe außer einigen Tropfen Milch keine Spur von Nahrung im Magen gehabt; sämtliche Organe seien eingeschrumpft und die Zungen congestirt gewesen.

In zweiten Fall handelte es sich um den deutschen Sprachlehrer Johann Scheffner, der bewußlos vor der Thür eines Hauses in Grafton Street liegend gefunden, und nach dem St. Barcras-Armenhause gebracht wurde, wo er kurz darauf starb. — Bei der vorgenommenen Leichenschau sagte der Arzt, „der Unglückliche sei bis aufs Gerippe abgemagert gewesen und keine seit Wochen, vielleicht Monaten, seine Kleider nicht abgelegt zu haben, denn seine Strümpfe hätten an den Füßen und seine Hosen an den Beinen geklebt. Er sei vor Mangel und Entbehrung gestorben.“ — Im dritten Fall handelt es sich um die Frau einer seit längerer Zeit arbeitslosen Tagelöhners Namens Jonathan Masters, deren Todesursache von dem Coroner Boyter untersucht wurde. Die Jury erkannte gemäß dem Ausspruch des obducirenden Arztes auf Tod in Folge von Erschöpfung, hervorgerufen durch Mangel an hinreichender Nahrung. —

Beim vierten Fall handelte es sich, wie bereits erwähnt, um den Tod eines neugeborenen Kindes eines seit Monaten arbeitslosen Dockarbeiters, der Möbel, Kleider, Hausrath und sonst Alles verfeuert hatte und zuletzt mit Frau und Kindern in der bittersten Noth seelbt hatte.

Arbeiterbewegung.

Um Fernhaltung des Zugangs nach Ebingen werden Gutmacher, und nach Dresden Strohhutarbeiter ersucht.

Auch eine Bergarbeiter-Versammlung zu Guichenbach, die am 8. December stattfand, und nach Angabe des „Reisenzüglers“ von 500 Personen besucht war, stellte den Streik in Aussicht, für den Fall, daß am 1. Januar die neue Arbeitsordnung unverändert eingeführt werden sollte. — Die „Vossische Zeitung“ befürchtet, daß an dem Streik 20—30 000 Bergleute Theil nehmen werden.

Gegen 1500 Arbeitslose Magdeburgs wählten in einer Versammlung eine fünfgliedrige Commission, welche den Magistrat um Beschaffung von Arbeit ersuchen soll. Weitere Arbeitslosen-Versammlungen haben stattgefunden in Bielefeld, Weinburg, Zeitz.

Wegen zehnpromcentiger Lohnverabreichung stellten die Schmiedearbeiter des Eisenhüttenwerkes Wilhelmshütte bei Sprottau die Arbeit ein. Man befürchtet noch größere Ausschmüßung des Auslandes, falls es zu keiner Einigung kommen sollte.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 20. Dezember 1892.

[Weihnachts-Einbescheidung des socialdemokratischen Vereins.] Am Sonnabend, den 17. d. Mts., fand in der „Concordia“, Margarethenstraße, die Einbescheidung des genannten Vereins statt. Den ersten und zweiten Theil des Programms bildeten Concertstücke und Vorträge von der Gesangsabtheilung. Im Anschluß hieran hielt Genosse Jahn die Festrede, in welcher er die Worte: „Freude auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ als Motto seiner Ausführungen nahm. Die zahlreich Erschienenen spendeten dem Redner für seine Worte reichen Beifall. Darauf erfolgte die Verteilung der Geschenke, bestehend in vollständigen Zugängen u. s. w. an die Wäcker und Knaben, welchen man die Freude auf den blauen Gesichtern ansah. Die Verneinerung des Christbaumes, welche mit großem Interesse verfolgt wurde, ergab eine stattliche Summe. Zum Schluß wollen wir noch bemerken, daß von Seiten des Polizeipräsidiums, wie die „Volkswehr“ schon berichtet, uns zwei Niedercommissari wurden, ein Vorfall, der durch Aushängen eines Schildes mit der Bekanntmachung: „Confiscirt“ jedesmal an der betreffenden Stelle, wo das Lied steht, der Feiernsammlung bekannt gemacht wurde, und große Heiterkeit hervorrief. So endete das Fest, welches wohl mit Recht als ein wohlgelungenes bezeichnet werden darf, zur Zufriedenheit aller Theilnehmer.

[Socialer Glanz.] Fast täglich hat die „Volkswehr“ Gelegenheit, an Beispielen zu zeigen, wie entsetzlich unsere heutigen Verhältnisse auf die besitzlosen Volksschichten wirken. Im Nachstehenden bringen wir einen Fall aus Breslau, der ein trauriges Licht auf „das Recht zum Leben“ für den armen Mann wirft. Ein Schneidergeselle, bei der Firma G. Mann und Seidenmann beschäftigt, wird seit dem 16. d. M. vermißt; derselbe, Gellertgasse 35, wohnhaft, hatte an seine Wirthin durch eine Frau folgenden Brief gelangen lassen. Er lautet:

Liebe Frau Großhauß!

Wenn Sie diesen Brief in die Hände bekommen, dann werde ich nicht mehr sein, denn ich muß aus der Welt scheiden. Ich bin Ihnen jetzt vier Monate Mietheschuldig, der Januar ist der fünfte. Mit meiner Arbeit kann ich das Geld nicht mehr verdienen. Für einen schwarzen Rock bekomme ich 25 Silbergroschen, da muß ich noch Zwirn, Seide und Garn kaufen; wenn ich einen fertig habe, weiß ich nicht, was ich zuerst bezahlen soll, denn bei der schwarzen Arbeit habe ich mich mehr das Augenlicht dazu. Liebe Frau Wirthin, Sie werden ja wohl durch die Sachen mit Ihrer Miethedeckung sein. Die Bilder soll ich Frau Jäckel nehmen, denn sie hat sie sich durch die Jahre verdient. Die Hornschiff kann ich Oscar nehmen. Bestenfalls herzlich wohl. Ich grüße Euch die tausend Mal.

Wir theilen noch mit, daß der Lebensmüde im 71. Jahre steht. Vor Jahresfrist hatten seine Arbeitgeber ihm eine Einlage wegen Genesung der Altersrente versprochen, aber bis zur Zeit soll, wie uns mitgeteilt wird, nicht die geringste Antwort erfolgt sein. Es liegt außer Zweifel, daß sich der alte Mann, welcher zum Glück keine Familie besitzt, das Leben genommen hat. Trotzdem es wohl entsetzlich genug ist, wenn der Arme am Lebensabend noch aus Mithrungssternen gewaltsam sein Leben beenden mußte, so war er doch noch lange nicht einer von den am schlechtesten gestellten, denn er hat wenigstens etwas, wie man uns mittheilt,

Arbeit gehabt. Nur konnte er, miewohl er Sonntag und Feiertag egal weg arbeitete, doch nicht mehr denn etwa durchschnittlich 7 Mark 50 Pfennig verdienen. — Ein trauriges Zeichen der heutigen Zeit.

Zur Neuorganisation der Partei in Breslau Wir fahren fort in der Bezirkseinteilung des östlichen Wahlkreises:

Östlicher Wahlkreis.

Wahlbezirk Nr. 23, umfassend: Alexanderstraße ungerade 23—33, gerade 22—42, Garwistrasse ungerade 3 bis 17 und 21—29, gerade 2—32, Margarethenstraße ungerade 3—27, gerade 2—38, Mauritiusstraße 2, Man Obblauer 18, 20, 3—44

Wahlbezirk Nr. 26, umfassend: Brüderstraße 1, Klosterstraße 10—22a und 19—78, Margarethenstraße 1, Mauritiusplatz, Mauritiusstraße ungerade 1—21, gerade 4 bis 24 Am Weidendam.

Wahlbezirk Nr. 27, umfassend: Klosterstraße 23—35 und 37—58, Löschstraße 2, Lühowstraße ungerade 1—13, gerade 2—14, Neue Tauentzienstraße 41—53.

Wahlbezirk Nr. 28, umfassend: Hubenerweg ungerade 3 bis 11, Am Güterbahnhof der Oberösterreichischen Eisenbahn einschließlich der Häuser St. Johannes, Paulshof, Christiansruh, Nittschke, Mandel, Schenkelhaus und der neuen Kohlenplage, Königgräzerstraße, Obblauer Chaussee incl. der Kirchhöfe bei Rothfretscham, Neue Tauentzienstraße 23—40 und 54—65, Woltswinkel.

Wahlbezirk Nr. 29, umfassend: Klosterstraße 36 und 36a, Löschstraße ungerade 1—25 und 29—43, gerade 4 bis 40 und neues Güter- und Steuer-Expeditions-Gebäude.

Wahlbezirk Nr. 30, umfassend: Hubenerweg 1, Terrain des Oberösterreichischen Bahnhofes zwischen der Brüderstraße und dem Hubenerwege, Neue Tauentzienstraße 1—21 und 66—87, Vorwerkstraße 85.

Wahlbezirk Nr. 31, umfassend: Brüderstraße Nr. 55, Löschstraße 27, Lühowstraße ungerade 15—27, gerade 16 bis 23, Vorwerkstraße ungerade 43—83, gerade 48—92

Wahlbezirk Nr. 32, umfassend: Brüderstraße 2—13 und 56, Paradiesstraße.

Wahlbezirk Nr. 33, umfassend: Alexanderstraße 5, 5a und 17, Fiedstraße 12—16 und 27—31, Forderndstraße 3, Klosterstraße 14—9 und 79—90a, Obblauer Stadtgraben 2—28, Vorwerkstraße 1.

Wahlbezirk Nr. 34, umfassend: Brüderstraße 13a, Fiedstraße 1—11e und 32—40, Forderndstraße 1, 2, Vorwerkstraße ungerade 3—41, gerade 2—46

Wahlbezirk Nr. 35, umfassend: Forderndstraße ungerade 5—13, gerade 4 12, Grünstraße 1—20, Palmstraße ungerade 1—39, gerade 4—42.

Wahlbezirk Nr. 36, umfassend: Bahnhofstr., Brüderstraße 23, Frankelplatz 9, Obblauer-Stadtgraben 1, Palmstraße 2, Tauentzienstraße 29—63.

Vorschläge für Bezirksführer nehmen entgegen:

Max Korditzke, Mariannenstr. 7, III,

Wilhelm Langner, Trebnitzerstr. 13,

Emil May, Schmiedebrücke 50,

Hermann Winkler, Sewaldstr. 6

außerdem die Redaction und Expedition der „Volkswehr“.

[Vom Lobe-Theater.] Heute Dienstag findet die erste Vorstellung zu vorstädtlichen Preisen statt; zur Aufführung gelangt: „Die Orientreise“; als zweite folgt morgen Mittwoch: „Figaro's Hochzeit“. In Wien und Hamburg findet gleichfalls die Premiere von „Solo's Vater“ am 1. Weihnachtstage statt.

[Cirkus Krembier.] Während der nächsten Tage wird die neue Pantomime „Die lustige Schwiegermutter“ einweilen vom Repertoire abgelegt und weiter das Lustspiel „Im Seebad Ostende“ zur Aufführung gelangen. In der Weihnachtswoche werden mehrere Extrazüge angelegt werden, welche nach dem Beluch des Cirkus Krembier bezw. den hiesigen Theatern die Rückkehr noch in derselben Nacht ermöglichen. Wohlverdienten Beifall erringen allabendlich „The Danlons“, welche ihr Engagement um kurze Zeit verlängert haben. Das Lustspiel „Sefurius“ wird ebenfalls in den nächsten Vorstellungen auf treten.

[Verrentet.] Ein Schleiferkarren, der seit 14 Tagen in dem Hofe des Grundstücks, Matthiasstr. 75, stand, ohne daß sich ein Eigentümer gemeldet hatte, wurde am 16. d. Mts. nach dem städtischen Bauhof geschafft.

[Gesunkener Kahn] Von den hier zu überwinternden Ockerkähnen ist in der Nacht zum 16. d. Mts. eine Bille gesunken. Sie gehört dem Schiffer Hermann Richter aus Fürstberg, der für die Fürstberger Gesellschaft 2500 Centner Kohlen transportierte. Das Schiff ist versichert. Die Bille liegt nur mit dem vorderen Theile im tiefen Wasser, der hintere Theil ragt mit Steuer und Kajüte aus demselben heraus. Der Schiffsbaumeister der Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft ist mit vielen Arbeitern und Schiffen beschäftigt, den vorderen Theil des Schiffes zu heben. Man befürchtet jedoch einen Bruch desselben.

[Fremder Einbruch] Am 15. d. Mts., Abends, ist in das Kaffeegeheimnis von Stribler auf der Altbühnenstraße eingebrochen worden. Der Dieb stieg durch ein außerordentlich schmales Kellerfenster in einen Kohlenkeller des benachbarten Hauses und brang dann

durch verschiedene andere Räume in das Geschäftslocal, wofür er einige Kisten Cigarren und die etwa 20 M. enthaltende Wechselkassette entwendete. Der Dieb wurde bald in der noch recht jugendlichen Person des Haushalters Neugbauer ermittelt und festgenommen. Ebenso wurde ein Complice, der bei Ausführung des Diebstahls Wache gestanden, der Schriftfeger Simon Jensen, in Haft genommen.

[Unterschlagung.] Ein bei einem Bäckermeister auf der Voelckestraße seit dem 1. d. Mts., in der Lehre stehender Knabe hat am 15. d. Mts. seinem Meister 16,20 M. unterschlagen. Er ist dann heimlich unter Mitnahme eines Portemonnaies mit 3 M. Inhalt, zweier Schürzen und eines Sammelkorbes verschwunden.

[Plötzlicher Tod.] Ein hier auf Besuch weilender Apothekergehilfe aus Zabrze verstarb am 18. d. M. plötzlich. Die Todesursache ist noch nicht ermittelt. Die Leiche wurde nach der Anatomie überführt.

[Selbstmord.] Am 18. d. M. machte in seiner Wohnung auf der Brunnenstraße ein Sattler seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

[Verhaftungen.] Am 18. d. M. wurden drei Schriftfeger wegen Betrübereien in vier Fällen festgenommen. Ferner wurde ein Reisender wegen Zechprallerei, und eine Verkäuferin wegen Unterschlagung von 9 M. verhaftet.

[Diebstähle.] Einer Schneidermeistersfrau von der Reichstraße wurde am 16. d. M. auf dem Christmarkt ein schwarzes Portemonnaie mit 2 M. aus der Kleider-tasche entwendet. — Am 17. d. M. wurde auf dem Neumarkt einer Schneidermeistersfrau aus der Schürzentasche ein Portemonnaie mit 10 M. gestohlen.

[Unterschlagung.] Am 16. d. Mts., Vormittags, übergab ein Uhrmacher auf der Goldenen Kadegasse seinem ungefähr 16 Jahre alten Lehrlinge Wilhelm Fischer 500 Mark in Einhundertmarkscheinen zur Ablieferung an den Vorshuberein auf der Reuschstraße. Er hat das Geld nicht abgeliefert, ist auch nicht mehr zurückgekehrt. So viel ermittelt worden ist, hat sich der Lehrling in dem Restaurant „Zur grünen Eiche“ mit dem Uhrmacherlehrling Adolf Kasper getroffen, worauf Beide verschwunden sind. Fischer hat dunkelblondes Haar und ist mit dunkelblauem Anzug, schwarzer Krimmermütze und Gamaschen bekleidet. Kasper ist ebenfalls in dem Alter wie F. Seine Kleidung ist nicht bekannt.

[Beschlagnahme] wurde in der Expedition des Städt. Schlachthofes am 26. v. Mts., Nachmittags, ein solches Einmarktstück.

[Von der Ober.] Das in den letzten Tagen eingetretene starke Thauwetter hat bei den beteiligten Schiffsahrt-Interessenten wieder die Hoffnung wachgerufen, daß es doch wohl noch möglich sein wird, die in so überaus zahlreicher Menge festgehaltenen Rähne ihrem Bestimmungsort zuzuführen, vorausgesetzt, daß wir nicht schon wieder in den nächsten Tagen kälteres Wetter erhalten. Durch den niedergegangenen Regen hat sich der Wasserstand einigermaßen gehoben. Von Ratibor wurde heute gleichfalls ein geringes Steigen des Wassers und Regen gemeldet. In Folge des spärlichen Rahnräumens, welcher sich augenblicklich hier in Breslau befindet, sind die Frachten sehr hoch. Dieser Umstand erschwert das Einladungsgeheimnis sehr bedeutend.

[Vermißt.] Der Schneidergeselle Carl Hoffmann hat sich am 10. d. Mts. aus seiner Wohnung, Kleine Scheitnigerstraße 46, entfernt und ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Man vermuthet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Er ist 38 Jahre alt, mittelgroß, hat dunkelblondes Haar und Schnurrbart und ist mit dunklem Rock, hellgrauem Beinkleid, braunem weichen Filzhut und grauwoollenem Hemd bekleidet. — Seit dem 15. d. Mts. wird die 19 Jahre alte Damenschneiderin Clara Nowak vermißt, welche bei ihren Eltern, Kleine Groshengasse 4, gewohnt. Die p. Nowak ist blond, hager, hat blaßes Gesicht, große, schlanke Figur und ist mit schwarzem Sammetorett, Tricotjackett und Kleid, schwarzer Tricottaille, schwarzwoollenen Strümpfen und hohen Lederstiefeln bekleidet.

[Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang.] Am 18. d. M. verschied im Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder ein 59 Jahre alter Knecht, der am 5. d. Mts. auf dem Dominium Oberhof von einem Schüttboden herabgestürzt war und sich einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zugezogen hatte.

[Polizeiliche Meldungen.] In das Polizeigefängnis wurden am 16. d. Mts. 38 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: Einem Kaufmann auf der Taschenstraße eine Kiste mit Glaswaaren gez. C. K. 735, Karl Krauß, Berlin. — Abhanden kamen: ein Portemonnaie mit 8 Mark, eine Pferdebede, ein blaues Tuchjaquet. — Gefunden wurden: ein Paket, verschiedene Schachteln Lederfett enthaltend, ein Zehnmarkstück, ein Paar Tuschuhe. — In das Polizei-

Gefängnis wurden am 17. und 18. d. M. 68 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: Einem Korbmacher auf der Scheitnigerstraße eine silberne Remontoiruhr. — Abhanden kamen: Ein Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt und ein Korb mit Äpfeln und Eiern. — Gefunden wurde: Eine Rolle Strohpapier.

[Ein Briefträgergehalt vor 230 Jahren.] In den Urkunden d. s. Ortes Wiegenborn findet sich der Name Jürgen Ripke, der neben der Bewirthschaftung seiner Kathe das Amt hatte, die Briefe zu tragen. Sein Gehalt wurde ihm aber nicht in baar ausgezahlt, sondern es lautet in der Urkunde: „auch ein geh. (Wald) da Bey, vor welches Er Briefe trag'n mag“ — Hoffentlich war der Wald recht groß. Die Urkunde stammt aus dem Jahre 1664.

[Die Bezahlung der Ärzte] für ihre Leistungen unterliegt der freien Vereinbarung. Von den Centralbehörden können allerdings Taxen festgesetzt werden, aber diese dienen nur als Norm für streitige Fälle in Ermangelung einer Vereinbarung. Dem Arzte bleibt es also unbenommen, sowohl mehr als weniger zu fordern, als die Taxe beträgt, wenn er sich mit dem schon behandelten oder noch zu behandelnden Patienten beziehungsweise mit dessen Angehörigen darüber verständigt. So besagt § 80 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich vom 1. Juni 1891. Bis jetzt kam, falls eine gütliche Vereinbarung über das ärztliche Honorar nicht erzielt wurde, die noch aus dem Jahre 1815 stammende Taxe in Anwendung. Es liegt nun auf der Hand, daß die in jenen Zeiten festgesetzte Norm für die den Ärzten seitens des Patienten zu entrichtende Gegenleistung unseren Verhältnissen schlechterdings nicht mehr gerecht wird. In Folge dessen hat der Cultusminister die Aufstellung einer neuen Taxe in Aussicht genommen. Um zunächst über die Wünsche der Ärzte in den grundlegenden allgemeinen Fragen der Taxfrage sich zu unterrichten, hat jetzt der Cultusminister der Ärztekammern eine Reihe von Einzelfragen zur Beantwortung vorgelegt. An erster Stelle wird eine Auskunft darüber verlangt, ob es zweckmäßig erscheine, eine einheitliche Taxe für die gesammte Monarchie zu erlassen oder Separatoren für die einzelnen Provinzen, weiterhin ob man für das flache Land und die kleinen Städte einerseits und die größeren und die größten Städte andererseits verschiedene Taxpreise normiren solle. Sodann stellt der Minister zur Erwägung, ob die Taxe nur je eine Mindestgebühr oder eine Mindest- und eine Meistgebühr neben einander verzeichnen soll. An letzter Stelle verlangt der Minister Aeußerungen der Ärzte darüber, wie im Einzelnen ärztliche Leistungen, die einen besonderen Zeitaufwand (Fahrten über Land, weite Stadtwege) erheischen, durch Zuschläge zur Taxe beglichen werden sollen. Von besonderer Bedeutung ist noch die Frage des Ministers, ob man etwa in Hinsicht auf die Taxfrage für Communal und Staatsanstalten oder Gewerksvereine Sonderbestimmungen aufstellen soll.

Schlesien.

Waldenburg. Die hiesigen Kaufleute machen bittere Miene bezüglich ihres Weihnachtsgeschäfts. Die Läden stehen fast täglich leer. Die Hoffnung der Geschäftleute wurde auf Sonntag, den 18. d. Mts., gesetzt, ob sich das bewahrheitet haben mag, muß abgewartet werden. — Im Waarenhaufe soll das Geschäft flotter gehen, da dort an einem Tage eine Einnahme von 3000 Mark erzielt worden ist. — Soviel steht schon jetzt fest, daß mancher Bankrott in Waldenburg am Neujahr ausbrechen wird. — Wer für seine Angehörigen Geschenke von Uhren, Regulatoren u. dergl. wolle den Bedarf bei unserem Genossen E. Michaels, Freiburgerstraße, gegenüber der Stangenmühle, decken. Ebenso empfehlen wir unseren Genossen, ihren Cigarrenbedarf bei Höhnisch, Kochiusstraße 6, zu decken. — Bergb. Järsche, welcher von einigen Grubenbeamten chicanirt und aus der Arbeit entlassen worden ist, fragt nun an, wer bestraft denn einen Grubenbeamten, welcher durch seine Grubenleitung einen Unfall herbeiführt. Derselbe ist dadurch entstanden, daß altes schon 8 Jahr gebrauchtes Holz von einem Grubenfeld weggeraubt wurde und nachdem dies getrocknet war, hat man es nochmals zu einem Pfeilerbau verwendet, wodurch das morsche Bauholz zusammenbrach und hierdurch ein Grubenunfall herbeiführte. Wir könnten dem Vorgenannten hierauf erwidern, daß diese unvorschriftsmäßige Bauart, wodurch ein Grubenunfall herbeigeführt wurde, dem Bergpolizeibeamten zur Strafverfolgung gegen den Grubenbeamten hätte angezeigt werden sollen. Erst wenn letzterer diese Angelegenheit nicht verfolgt hätte, stünde der Beschwerdebeweg an das Königl. Bergamt Breslau offen. Wenn diese großen Verschulden, die nur im Interesse der capitalistischen Productionsweise liegen, welche die Sparfamkeit des Betriebes erheischen, nicht an der zuständigen angeordneten Stelle angezeigt werden, dann darf man sich über Massenunfälle, wie die im vorigen Jahre auf Friedenshoffnung-Grube vorgefallenen, nicht wundern. — Wie die Bergarbeiterkammer, wird nach jedem Unfälle die Unglücksstätte von Seiten der Revierpolizei besehen, um eine Unregelmäßigkeit feststellen zu können, doch wird vorher aber Alles, um dies nicht zu ermöglichen, wieder in Ordnung gebracht. Da der Bergarbeiter, welcher hierzu angewiesen wird, diese Thatsache der Behörde, um nicht die Arbeit zu verlieren, verschweigt, so wird eine Aenderung, so

lange solche Verhältnisse verschwiegen bleiben, nicht halb einzutreten. — In Hermsdorf veranstaltete der reichstreue Knappenverein eine Weihnachtsbescherung, worunter sich eine Flasche Wein (Seci) befand. Eine warme Unterjacke wäre dem Einzelfänger gewiß lieber gewesen.

Waldenburg. Verschiedenes. Wie der „wahrheitsliebende“ „Hausfreund“ berichtet, soll am 9. Dezember Abends 8 1/2 Uhr der in Friedland stationirte Genbarm Mayer II bei Festnahme des rebellanten Zuchthäuslers Battmann von diesem derart gegen den Leib gestoßen worden sein, daß er auf der Stelle todt zu Boden sank. Auch die „Volksmacht“ nahm in Nr. 294 kurz vor diesem Bericht Notiz. Nach Gerüchten soll nun aber der Genbarm einem Herzleiden erlegen sei. Demnach hätte der mischmasch-parteiliche „Hausfreund“ geklunkert. — An den Reichstag ist gegen die Erhöhung der Brausteuer von den deutschen Gärtnersvereinen, denen sich auch der Waldenburger Gärtnerverein angeschlossen, eine Petition abgesandt worden. — Die Weihnachtsbescherungen sollen diesmal etwas kläglich, besonders im kath. Gesellenverein ausfallen. — Der „Hausfreund“ nimmt Notiz von der Verurtheilung des Redacteurs Friedrich („Volksmacht“) zu 6 Monaten Gefängnis, — aber davon, daß der Redacteur des eig. nen Draams und des „Feierabend“ im Laufe der verg. Woche gerichtlich zu 50 Mark Strafe verurtheilt worden ist, geschwiegen. Sollte dieser sich der Verurtheilung schämen, weil sie hervorgegangen ist wegen Verleumdung eines Socialdemokraten? — In Wüstenberg wurde Hoffmann-Charlottenbrunn als Verkauensmann wiedergewählt.

Stogau. Gewerksvereiner. Am Sonntag, den 10. d. Mts., hatten wir das Vergnügen, einer Versammlung der Hirsch-Dunder'schen beizuwohnen. Es handelte sich um die Gründung eines neuen Ortsvereins der Maler und verwandten Berufe. Es waren ungefähr zwei Dutzend Fachvereinsmitglieder und ein Theil Gewerksvereiner erschienen. Diese Herren hielten es nicht für nöthig, eine Bureauwahl vorzunehmen. Der Herr Verbandsvorsitzende übte den Vorsitz, er ersuchte, ehe er dem Referenten, Herrn Sentleben, das Wort erteilte, um die größte Ruhe und theilte mit, daß wie gewöhnlich, nachher freie Discussion stattfände. Nun ergriff der Referent das Wort, mit großer Spannung erwarteten wir die Dinge, die da kommen sollten, als aber der Herr sah, daß er Gegner vor sich hatte, wurde er so verlegen, daß er kurz abbrach und bloß die Statuten vorlas, auch dieses geschah sehr stockend. Mit diesem Vortrag schien man nicht recht zufrieden zu sein, denn keiner seiner anwesenden Freunde sollte ihm Beifall. — Nun meldete sich sofort Genosse Wolf zum Wort. Als dieser sprechen wollte, machte man ihm sofort die Mittheilung, daß er als Löcher in der Versammlung nicht sprechen dürfe, daß nur Malern das Wort erteilt würde. Der Vorsitzende selbst aber ist Tischler, der Referent Arbeiter. Wolf meinte, wenn er nicht sprechen dürfe, so stellten sie sich ein Armuthszeugniß aus. Genosse Bichel, welcher bei den Ausführungen Wolf's das Local betrat, wurde vom Vorsitzenden, weil er ein eifriger Gegner der Gewerksvereiner ist, aus dem Local gewiesen. Jedoch es glückte nicht und Bichel konnte sogar das Wort ergreifen. Er legte den Bericht der Vereinigung klar, zeigte aber, daß von den Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereinen nichts zu erwarten sei. Der Vorsitzende wollte nun die Ausführungen Bichel's mit der heiligsten Schrift widerlegen. Er meinte, in der Bibel steht geschrieben, daß es Reich und Arme geben müsse (?). (Große Heiterkeit.) Man schritt schließlich zur Schließung der Versammlung. Nun mußten auf Wunsch des Gastwirthes die anwesenden Genossen das Versammlungslocal verlassen. Die Thüren wurden verschlossen und die Gründung vorgenommen. Als Vorsitzender des neuen Malervereins fungirt ein — Malermeister.

Reife. 15. December. Einen recht dummen Streich erlaubte sich ein anscheinend in der Friedrichstadt wohnender Herr, indem er durch die Post eine gefälschte Anzeige an die „Reißer Zeitung“ sandte. Das Inserat, welches mit dem Namen eines in der Friedrichstadt anässigen Herrn unterzeichnet war, fand auch Aufnahme. Am folgenden Tage stellte sich heraus, daß es sich um eine Mythisation handelte. Dem Falscher ist man auf der Spur. Bekanntlich hat der oberste Gerichtshof erkannt, daß derartige Fälschungen als Urkundenfälschungen zu betrachten und zu bestrafen sind. Gleichzeitig brachte die „Reißer Presse“ eine gefälschte Verlobungsanzeige; der Unfug richtet sich gegen denselben Herrn, gegen den sich das gefälschte Inserat der „Reißer Zeitung“ richtete.

Liegnitz. Der bisherige Reichs- und Landtagsabgeordnete Bernhard Gustav Lange für den Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Haynau ist in der vorigen Woche aus dem Leben geschieden. Der von ihm vertretene Kreis galt bisher als eine Hochburg des Freisinn's. An unseren Genossen wird es liegen, den Beweis zu erbringen, daß der Freisinn abgewirksam ist. In welcher Weise die Herren, die ihren Wählern gemachten Versprechungen gehalten haben, ist zur Genüge bekannt. Die Wahlen sind zwar noch nicht ausgeschrieben, doch ist schon jetzt eine kräftige Agitation geboten. Darum: Vorwärts zu Kampf und Sieg.

Liegnitz. Sechs Monate unschuldig in Untersuchungshaft. Im Frühjahr d. J. wurde der Schneidermeister B. Wahle aus Lübben wegen Verdachts der Unterschlagung verhaftet. Derselbe betrieb bis zum Herbst 1888 hier in Liegnitz ein Wollwaaren-Fabrikationsgeschäft en gros und kam durch bedeutende geschäftliche Verluste dann in Vermögensverfall. Nachdem B. etwa sechs Monate im hiesigen Gefängnisse in Untersuchungshaft zugebracht, ist derselbe vor einigen Tagen daraus entlassen worden, nachdem sich herausgestellt, daß die Ermittlungen dahin geführt haben, daß eine Anklage nicht zu erheben sein wird.

Für den Socialismus der dummen Kerle, den Antisemitismus, wird zur Zeit in dem ober-schlesischen Industriebezirk rege Agitation getrieben. So haben in Zabrze am Sonntag, den 11. December, zwei polnisch-antisemitische Versammlungen stattgefunden. Antisemitische Flugblätter wurden bei dieser Gelegenheit in Masse vertheilt. Der Boden für die Agitation des Hasshasses ist in Ober-schlesien kein ungünstiger. Unterstützung wird ja die Massenhas-Agitation in Ober-schlesien bei Pfaff und Adel genügend finden. Ja, und es ist auch nöthig, daß die beiden Factoren Alles unterstützen, was das Volk über die eigentliche Ursache ihrer elenden Lage täuscht, namentlich da ja Klerus und Adel die beiden

Elemente sind, welchen die ober-schlesische Arbeiterbevölkerung ihre elende Lage verdankt.

Protestversammlung gegen die Erhöhung der Brausteuer in Ober-schlesien. Heute Dienstag, den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, findet im Theater- und Concertsaale in Gleiwitz eine Versammlung Ober-schlesischer Brauer, Malzer und sonstiger Interessenten statt, in welcher gegen die neue Brausteuer-Vorlage Protest eingelegt werden soll.

Sagan. 18. December. Ein schweres Unstük hat sich im benachbarten Marsdorf, Kreis Sobrau, am Freitag Nacht ereignet. In der Wohnung des Arbeiters Döring fand man am Morgen den 23jährigen Sohn und die 21jährige Tochter todt, die Mutter und eine jüngere Tochter bestunungslos vor. Es handelt sich um eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas.

Sozial. Drei Kinder erstickt sind am 14. December auf dem Dominium Dobroslawitz in hiesigen Kreise. Der Dominikalknecht Sawlina ging mit seiner Frau in die Arbeit und da er sonst Niemanden zu Hause hatte, blieben seine drei Kinder im Alter von sechs, vier und zwei Jahren unbeaufsichtigt zu Hause. — Wahrscheinlich haben die Kinder mit Feuer gespielt, und auf diese Weise gerieth die Wiege in Brand. In dem sich nun entwickelnden Rauch fanden die Kinder ihren Tod. Als Leute auf den durch Spalten und Schlüßelloch herausqualmenden Rauch aufmerksam wurden und die Thür gewaltsam öffneten, fanden sie nur noch drei Leichen vor.

Löwenberg. 16. December. In Körsdorf warf sich beim Abschirren das Pferd des Stellenbesizers Förster plötzlich auf die Erde und fiel mit solcher Wucht auf die dahinter stehende Magd, daß diese ein Bein brach.

Ober-Waldenburg. Hier existirt eine Arbeitschule, worin Meister von verschiedenen Professionen den Knaben unter 14 Jahren für einen geringen Betrag Unterricht im Handwerk erteilen. Die hergestellten Waaren sind jetzt in einem Gasthote in Waldenburg ausgestellt und werden öffentlich als Weihnachtsgeschenke empfohlen. Die Handwerksmeister beschwerten sich über Concurrenz von Hausirern und hier bilden dieselben in Masse Bekehrte für einen geringen Lohn aus, deren Erzeugnisse dann auf den Markt zu billigen Preisen gebracht werden. Ueber die Concurrenz der Vaders-Inhaber rationaliren die Handwerksmeister, sie selbst abschaffen sich und denselben neue Concurrenz.

Der Arbeit Risco. Vor einigen Tagen wurde auf Körsdorf-Luisen-Grube Süßfeld bei Zabrze durch herabfallende Gesteinmassen der Häuer Schmitz aus Paulsdorf ertrunken. — Ertrunken ist in der Hülshausen-Grube bei Weidau D. S. der Häuer Michael Schwirer aus Deutsch-Pieskar. Der Verunfallte hinterläßt außer seiner Ehefrau 4 Kinder.

Gleiwitz. 16. December. Räuber-Romantik. Verkleideten Gendarmen und Gehilfen gelang die Festnahme einer sechsköpfigen Räuberbande in einer Höhlenwohnung des Stadtwaldes. Der ganze Inhalt der Höhlenwohnung wurde mittelst Wagen zu gerichtlicher Asservation gebracht.

Kattow. 16. December. Dem Hungertode entziffen. Im October d. dies. Jahres wurde dem Ortsbarmach zu Ostrog bei Kattow die Meldung gemacht, daß aus einer auf dem Terrain der Warmalla'schen Ziegelei in Ostrog befindlichen verschlossenen Baracke seit 5 Tagen ununterbrochen das Jammern eines Kindes zu hören sei. Als der Ortsbarmach daraufhin den Eingang zu der Baracke gewaltsam öffnete, fand er in einer Ecke das von Schmutz und Unrath starrenden Raumes ein von seinen eigenen Excrementen besudeltes, halb verhungertes Kind, das zum Schutz gegen die Kälte und zum Bedecken seiner Blöße nur ein kleines schmutziges Kinderjäckchen hatte. Das Lager des Kindes bildete ein bettartig mit einigem verfaulten Stroh bedecktes Gestell. Als die Eltern des Kindes wurden, ein Paar verkommene, vielfach vorbestrafte Subjecte, der aus Niebischau gebürtige Arbeiter Franz Latocha und seine Ehefrau Johanna ermittelte, welche keinen festen Wohnsitz hatten, sondern in der erwähnten Baracke ihr Lager aufgeschlagen und darin ihr 1 1/2 Jahr altes Kind ohne Nahrung seit fünf Tagen zurückgelassen hatten ohne sich um dasselbe weiter zu kümmern. Zwei Kinder desselben Ehepaares sind im vorigen Winter gestorben und dürften in derselben Weise, wie es dem in Frage stehenden Kinde bestimmt war, ein Opfer des Hungers und der Kälte geworden sein. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Franz Latocha zu 1 Jahr und seine Ehefrau zu 2 1/2 Jahren Gefängnis für ihre Herabsetzung.

Aus den Nachbarprovinzen.

Dr. Friedland. 17. December. In unserem Nachbar-dorfe Strehin hat heute ein großes Feuer eine Scheune und einen Stall des Gutsbesizers Raun zerstört. Ausgekommen ist das Feuer in der Scheune, in welcher gerade Leute bei dem Dreschen beschäftigt waren. Das Vieh wurde gerettet.

Aus Ostpreußen. 18. December. Eine Spaltung unter den ostpreussischen Conservativen ist durch das neue conservative Programm herbeigeführt worden. Während der größere Theil der Conservativen der antisemitischen Bewegung fernsteht, ist eine Anzahl Großgrundbesitzer unter Führung des Herrn v. Gutstebd Lablacken und v. Klinkowtröm befreit, die Conservativen in das Lager der Antisemiten hinzuzuziehen. Der Vorsitzende des Vereins der ostpreussischen Conservativen, Graf Dönhoff-Friedrichstein, hat gegen das neue Programm gestimmt.

Vereine u. Versammlungen.

Versammlung der Maler, Lackirer und Anstreicher. Mittwoch, den 14. December, Abends 8 Uhr, fand in Jäsel's Ballsaal, Adalbertstraße, eine öffentliche Versammlung statt. Mit der Tagesordnung: Welches ist der Unterschied zwischen Innungschiedsgericht und Gewerbegericht. 2. Discussion. Nachdem der Enderufer gegen 8 Uhr die Versammlung eröffnete, wurde zur Wahl des Bureau's geschritten und die Collegen Baroppio, Schwarzer und Liebeck gewählt. Der Vorsitzende, Colleague Baroppio erklärte den Zweck der heutigen Versammlung und theilte mit, daß unlängst von dem Herrn Obermeister der 1. Maler-Innung eine Versammlung einberufen war, zu welcher ein Theil der Malergefellen Einladung erhalten hatten. Es sollte die Wahl eines Gesellen-Ausschusses nach § 100 a der Gewerbeordnung vollzogen werden. Die Gesellen jedoch stellten an den Vorsitzenden, Herrn Obermeister den Antrag, darüber ab-

zustimmen, ob die heutige Versammlung im Willen ist, einen Ausschuss zu wählen. Der Antrag kam zur Abstimmung und wurde einstimmig abgelehnt, einen Gesellen-Ausschuss zu wählen. Hierauf erklärte der Obermeister, man würde nun den Ausschuss selbst wählen und schloß die Versammlung. Nach dieser Mitteilung des Vorsitzenden erhielt der Referent Genosse Schöy das Wort. Schöy erklärte in seinem Vortrag: Das Reichsgesetz über die Gewerbegerichte, welche Vortheile Arbeitnehmer durch die Institution genießen; sie seien zwar noch minimaler Natur, aber es sei doch zu erwarten, daß Verbesserungen eintreten werden. In den Gewerbegerichten sei auch die Handhabe einer unparteiischen Beurteilung der Fälle gegeben, während bei den Innungs-Schiedsgerichten, bei denen die Meister die Richter selbst wählen können, eine Einseitigkeit ganz natürlich sei. Es liege in Folge dessen ja auch ganz auf der Hand, daß die Innungsmeister sich besondere Vortheile von der Gründung eines eigenen Schiedsgerichtes versprechen, denn sonst würden sie sich hüten, ein solches in's Leben zu rufen. Schöy zeigte an vielen Beispielen, wie notwendig es sei, gegen so ein Sondergericht Front zu machen. Hierauf wurde die Versammlung um 5 Minuten vertagt, und nach Eröffnung derselben in eine lebhaft Discussion eingetreten, an welcher sich die Kollegen Baroppa, Schwarz, Kleinert und andere beteiligten. Es ging folgende Resolution ein:

Die heute, am 14. December, im Locale des Herrn Jäckel tagende öffentliche Versammlung der Maler, Lackirer und Anstreicher erklärt sich ganz entschieden gegen die Errichtung eines Innungs-Schiedsgerichtes. Sie ist vielmehr der festen Ueberzeugung, daß das bestehende Gewerbegericht den berechtigten Wünschen der Maler und Berufsgenossen vollständig entspricht.

Die Resolution, welche einstimmig angenommen wurde, soll an den tiefsten Magistrat und an den Herrn Obermeister der I. Malerinnung gelangt werden. Nachdem Genosse Schöy das Schlusswort erhalten und die Kollegen zum Beitritt zur Organisation, die sich im vorliegenden Falle trefflich bewährt hätte, aufgefordert hatte, wurde dementsprechend eine Resolution verlesen, welche auch einstimmig angenommen wurde. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung. P. L.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 16. December.

Todesfälle. III. Arb. Lengsfeld, 18 J. — Hermann, S. des Monteurs Paul Weber, 1 J. — Wirtinnsfrau Paul. Schöy, geb. Hänge, 49 J. — Frau, E. des Kaufmanns Gustav Deichsel, 1 J. — Friede, E. des Schlossers Max Parane, 5 Wchn. — Schloffer Ludwig, 80 J. — Bertha, E. des Schneiders Josef Daniel, 1 J. — Schuhmacher Paul Friedrich, 38 J. — Musikant Bertha Döbler, geb. Bruchse, 59 J. — Tischlermeister Heinrich Böhlen, 66 J. — Erich, S. des Bäckermeisters Gottlieb Trutwin, 2 J. — Reichstags-Abgeordneter Kaufmann Gustav Lange, 46 J. — Arbeiterfrau Pauline Michalski, geb. Bräuer, 48 J. — Haushälter Franz Hellmann, 25 J. — Frühere Erzieherin Susanna Wawrjin, 60 J. — Haushälter August Trupke, 35 J.

Vom 17. December.

Heiraths-Ankündigungen. II. Kaufmann Ludwig Grünfeld, jüd., Berlin, und Gertrud Goldstein, jüdisch, Kaiser Wilhelmstraße 66. — Bahn-Arbeiter August Thomale, evang., Königgräberstraße 25, und Auguste Vogt, kath., Feldstraße 11b. — Lackirer Hermann Schmidt, kath., Hubenstraße 38, und Agnes Petschelt, evang., Klosterstraße 46d.

Eheschließungen. II. Schloffer Paul Nowak, ev., mit Anna Binzel, kath., hier. — Arbeiter Wilhelm Kofke, ev., mit Dorothea Bohn, kath., hier. — Dreher Eugen Grundmann, kath., mit Wittwe Martha Fiedler, geb. Häuser, ev., hier. — Klempner Carl Seidel, ev., mit Auguste Ruffbaum, geb. Böse, ev., hier. — Maurermeister Gustav Wagner, ev., mit Helene Flemming, ev., hier. — Schriftsetzer Hermann Klose, ev., mit Gertrud Seeliger, ev., hier. — III. Fleischer Rudolf Spizer, ev., mit Bertha Arisch, ev., hier. — Maurerpolster Paul Krusch, kath., mit Ida Bogel, kath., hier. — Glasermeister Otto Binder, ev., mit Christiane Kaidel, geb. Bahr, ev., hier. — Heizer Hermann Horn, ev., mit Hulda Kirste, ev., hier. — Arbeiter Otto Wagner, ev., mit Bertha Herzog, kath., hier.

Geburten. I. Stellmacher Friedrich Kurz, ev., S. — Kaufmann Friedrich Schön, ev., S. — Schmied August Herimann, ev., S. — Restaurateur Bonifatius Ulrich, kath., S. — Kutscher Robert Pawlitte, ev., S. — Fleischer Hugo Postle, ev., S. — II. Hilfs-Landmesser Johannes Hornig, kath., S. — Haushälter Julius Hoffmann, ev., S. — Schloffer

Baul Bartisch, ev., T. — Kaufmann Max Bethke, ev., T. — Kaufmann Josef Weikler, jüd., T. — Schloffer Carl Suble, kath., T. — Eisendreher Paul Mellor, ev., S. — Pension. Laternenwärter Julius Hays, ev., S. — Denschenboze Carl Fiebtag, kath., S. — Kupferschmied Wlth. Im Conrab, ev., T. — Schloffer Wilhelm Häblo, ev., S. — Arbeiter Franz Wolf, ev., T. — Buchhalter Theodor Hering, ev., T. — III. Löpfer Julius Reinhardt, ev., S. — Arbeiter Wilhelm Stador, ev., S. — Kutscher Paul Kachel, ev., T. — Müller Eduard Wänd, ev., T. — Vice-Feldwebel Paul Lehmann, ev., S. — Examinirt-r Locomotivheizer Wilhelm Bischof, ev., S. — Droschkenbesitzer Paul Lindner, ev., T. — Maurer Franz Kriebel, kath., T. — Heizer Hermann Krause, ev., T. — Schuhmachermeister Ernst Flage, ev., T. — Eisenbahn-Telegraphist Paul Jädle, ev., S. — Bäckermeister Hermann Rose, kath., T. — Steinbruder Franz Wobert, kath., S.

Todesfälle. I. Musikantenwittwe Henriette Wolf, geb. Helfert, 80 J. — Näherin Emma Seidel, 22 J. — Gertrud, E. des Arbeiters Carl Roffa, 1 Mon. — Arbeiterwittwe Susanna Dudyig, geb. Kuntze, 74 J. — Haushälter Ernst Heimlich, 24 J. — Schuhmacherwittwe Auguste Sonnenberger, geb. Spia, 39 J. — Alfred, S. des Bleichenmachers Wilhelm Gabriel, 17 Tage. — Werkführerfrau Bertha Droste, geb. Söndel, 39 J. — Tischlermeister Rudolf Schifore, 32 J. — Schneiderwittwe Julie Hellmann, geb. Friedlauf, 69 J. — Arbeiterwittwe Friedrike Hanter, geborene Klingenberg, 75 J. — Arbeiterin Sophie Wuras aus Gubrowitz, 27 J. — Sa barine, E. des praktischen Arztes Dr. mod. Körber aus Rankau, 3 J. — II. Georg, S. des Provisions-Reisenden Otto Schneider, 3 J. — Helene, E. des Arbeiters August Unterlaast, 16 Wchn. — Weichinstellerswittwe Theresia Hein, geb. Deloch, 78 J. — Paul, S. des Obuhändlers Carl Jäckel, 10 Tage. — Margarethe, E. des Klempnermeisters Reinko d. Donat, 5 Mon. — Bauaufsichterswittwe Pauline Bui, geb. Hautkild, 72 J. — Königlich Hauptmann der Landwehr Richard Gas, 42 J. — Else, E. des Goldgießers Paul Korn, 4 Mon. — II. Landwirth Marij Wäpner, 47 J. — Vermittlerte Getreide-Kaufmann Natalie Holz, geb. Brauner, 30 J. — Frühere Näherin Anna Anders, 68 J. — Vermittl. Professor Marie Stenzer, geb. v. Piefenroth, 79 J. — Julius, S. des Arbeiters August Wiche, 7 Wchn.

Rom 19. December.

Heiraths-Ankündigungen. I. Haushälter August Lehmann, kath., Oderstraße 26, und Auguste Gerlach, evang., Reuschstraße 43 1/2. — Restaurateur Maximilian Oganowsky, kath., Graupenstraße 18, und Marie Gollner, kath., Graupenstraße 17. — Geschäftsmann Hermann Michel Weismann, jüd., Goldene Rabegasse 14 und Thema Schmann, jüdisch, Gütergänger 13. — II. Bahn-Arbeiter Carl Wolf, evang., Sedanstraße 19, und Auguste Biol, evang., Kaiser Wilhelmstraße 9. — Arbeiter August Kaus, kath., Gabisstraße 76, und Dorothea Hühner, ev., hier. — Haushälter Carl Kullmeier, evang., Auguststraße 54, und Pauline M. iwald, ev., Höfchenstraße 43. — Maurer Franz Luft, kath., Neue Lajchenstraße 28, und Pauline Knoin, evang., Gartenstraße Nr. 28. — Sergeant und Haupt-Aufsicht Wilhelm Hermann, kath., Reife, und Anna Hein, evang., Tauengienstraße 26b, — III. Tischler Max Milde, evang., Heinrichstraße 5, und Anna Raabe, evang., Matthiasstraße 75. — Schmiedemeister und Wagenfabrikant Berthold Kunz, ev., Matthiasstraße 26b, und Bertha Kluge, ev., Matthiasstraße 32.

Eheschließungen. I. Stellenvermittler Paul Boer, ev., mit Ida Geniel, ev., hier. — Schloffer Maximilian Schneider, kath., mit Clara Seeliger, kath., hier. — Stellmacher Carl Enzls, ev., mit Ernestine Reichmann, kath., hier. — Wagenfabrikant Friedrich Müller, ev., mit Elisabeth Oels, ev., hier. — II. Kutscher Paul Wilsch, kath., mit Maria Dreier, ev., hier. — Bahn-Arbeiter Carl Schaar, kath., mit Anna Gerunert, ev., hier. — Schuhmacher Hermann Schlag, ev., mit Rosina Wilhelm, ev., hier. — Schloffer Heinrich Moch, ev., mit Anna Schick, ev., hier. — III. Klempner Georg Kämmer, kath., mit Auguste Sperlich, ev., hier.

Geburten. I. Tischlermeister Wilhelm Kuller, ev., S. — Kaufmann Rudolf Berndt, ev., T. — Sattlermeister August Bier, kath., S. — Wurstfabrikant Gottlieb Lingott, evang., S. — Haushälter Robert Madan, kath., T. — Kutscher August Wolf, evana., S. — Tischler Richard Schreiber, ev., T. — Arbeiter Oscar Rebnich, kath., T. — Haushälter Julius Zankle, ev., T. — Porzellaner Carl Wolf, ev., T. — Dreher Heinrich Karfus, kath., T. — Gebirgsgeher Alois Bogutke, kath., S. — II. Reisender Paul Dalüge, evang., S. — Marmorsteifer Josef Lindenthal, kath., S. — Dienbauer Carl Krommert, evang., S. — Klempner Paul Kummer, ev., T. — Arbeiter Wilhel

Marshall, ev., S. — Telegraphenleitungs-Aufsicht Eduard Lindner, kath., S. — Weidenbohn-Kutscher August Jäckel, evang., S. — Steinmetz Wlth. Im Rodt, evang., Zwillinge (Schle.) — Kaufmann Martin Wiltner, evang., S. — Müller Ernst Rutsche, kath., T. — Arbeiter Carl Abel, ev., T. — Tischler Carl Wolf, kath., S. — Stellmacher Valentin Suchanek, kath., T. — Arbeiter Carl Kasl, kath., S. — Lithograph Albert Hilscher, kath., S. — Maler Hermann Ludwig, evang., S. — III. Kutscher Carl Goldmann, ev., T. — Arbeiter Theodor Werle, ev., T. — Kaufmann Julius Neillhaus, jüd., T. — Ausschänker Julius Ernst, ev., T. — Schuhmacher Franz Gabisch, kath., T. — Knopfmacher Hermann Hart, evang., S. — Arbeiter Josef Schneider, kath., T. — Tischler Julius Neumann, evang., S. — Paushälter Johann Grojwas, kath., T.

Todesfälle. II. Arbeiter August Galtische, 54 J. — Freigärtnerfrau Rosina Krz., geb. Plezula, 65 J. — Schloffer Hugo Jäckel, 45 J. — Ober-Vergamts-Diener Oscar Wende, 38 J. — Arbeiterwittwe Dorothea Soltmann, geb. geb. Polkanec, 58 J. — Rohrmeister Carl Breckler, 54 J. — Bademeisterwittwe Auguste Hübcher, geb. Hoffmann, 57 J. — Arbeiter August Fests, 61 J. — Martha, E. des Ingenieurs Christian Kibel, 2 J. — Elfriede, E. des Schriftsetzers Carl Liebtang, 10 Wchn. — Frieda, E. des Bademeisters Heinrich Plattner, 9 Mon. — Heirathsfähiger Kutscher Wilhelm Heise, 59 J. — Richard, S. des Victuals-Händlers Gottlieb Diemy, 1 J. — Vermittlerte Wirtinns-Inspector Rosina Jander, geb. Berner, 77 J. — Gastwirth Adolf Müde, 34 J.

Breslau, 19. December. Breslauer Wehlmarkt. Weizen-Ausgangsmehl per Brutto 110 kg incl. Sack 26,00 bis 26,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 21,25 - 21,75 M. — Weizen-Mehl per Netto 100 kg in Käufers Säcken a) inländisches Fabrikat 8,20 - 8,80 M., b) ausländisches Fabrikat 7,80 - 8,20 M. — Roggenmehl fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 20,00 - 20,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80 - 9,20 M., b) ausländisches Fabrikat 8,40 - 8,80 M.

Breslau, 19. December. (Mittlicher Producten-Börsen-Bericht). Roggen (p. 1000 Rgr.) — get. — Str., abgelauene Rindungsscheine, — per December 132,00 G., April-Mai 133,00 G., Mai-Juni 135,00 G., Juni-Juli 136,00 G. — Paser (per 1000 Kilogr.) — get. — Centner, per December 129,00 B. — Rüböl (per 100 Rgr.) — get. — Str., loco in Quant. a 5000 Rgr., — p. December 30,50 B., April-Mai 31,00 B. — Spiritus per 100 Rr. (a 100 pSt.) ohne Faß: excl. 50 und 70 Mf. Verbrauchsabgabe, — per, abgelauene Rindungsscheine —, per December 50er 48,50 G., December 70er 29,00 G., April-Mai 30,50 G. — Zink ohne Umfag. Breslauer Markt. eise v. 19. December p. 100 Kilogr.

	hoch niedr.	hoch niedr.	hoch niedr.	hoch niedr.
Weizen weißer	14,80	14,80	14,50	13,50
Weizen gelber	14,70	14,50	14,20	13,70
Roggen	13,20	12,90	12,70	12,40
Gerste	14,40	13,70	12,70	12,30
Hafers alter	12,90	12,70	12,30	11,60
Erbsen	16,50	15,50	5,-	4,50

Heu: 3,80-4,00 Mf. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh, neues 30,00-33,00 Mf. pro 600 Kilogr.

Literarisches.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1992 unter Nr. 2564a) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf.

Briefkasten.

Lauban. H. W. Förster. Hennig hat ja gar keinen Vortrag halten wollen, auch keine Aufforderung dazu bekommen.

Briefkasten der Expedition.

Der „Wahre Jacob“ Nr. 167 ist vergriffen. Nachbestellungen können nicht mehr erledigt werden. Für den Weihnachtsentbehrungsfonds gingen ein: H. Th. durch Kühn, 50 Pf. Um Adressen nach Winken, Kreis Oslau; Mirkau, Kreis Oels i. Gal. und nach Nimkau ersucht freundlichst die Redaction der „Volkswacht“.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.
Spiele, Bilderbücher, Photographie- u. Schreib-Albuns, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Visiten-Etuis, Schreibzeuge, Bilder- u. Märchen-Bücher, Christbaum-Schmuck, Cartons mit Briefbogen und Couverts, Tuschkasten, Tuschbücher, Büchertaschen und Träger etc. etc.
Robert Lierke,
Gräbichener-Strasse 22.

Notung!
Zur Anfertigung und Reparatur aller Arten Polster- und Decorations-Arbeiten empfiehlt sich zu billigen Preisen.
Carl Idziowski,
Papierere.
Zu erragen bei H. Hoffmann, Möbelhändler, Friedrichstr. 48.

Schuhe u. Stiefeln jeder Art. gut und billig.
Geld auf Pfänder, Uhren, Gold- u. Silber, Wäsche, Kleidungsstücke, Betten, Sparkastenbücher im conser. Pfandleih-Institut.
D. Scholz,
Fr.-Wilhelmstraße 39.

Durch Vergrößerung meines Lagers und durch fortwährenden Eingang von Neuheiten in Schnitt- Weiss- und Wollwaren bin ich in der Lage, stets gute frische Waare zu **den wahren Spottpreisen** zu verkaufen, worauf ich das geehrte Publikum aufmerksam mache.
Achtungsvoll
J. Jochem,
Breslau, Adalbertstraße 5.

Großer Ausverkauf von Meerschmann- und Bernsteinswaren, sowie Pfeifen und Stöcke in größter Auswahl.
H. Kopal,
Wiener Kunststecher,
68, Renschesstrasse .68

Seidel & Naumann's Nähmaschinen
anerkannt bestes Fabrikat für Familiengebrauch u. gewerbliche Zwecke.
Haupt-Depot für Schlesi
Max Hübner, Breslau
Ring 52, Hofladen.
In Folge niedrigster Geschäfts-Spesen bin ich in der Lage, die günstigsten Bedingungen zu stellen.
Theilzahlungen werden bewilligt.

Stadt-Theater.

Dienstag:
Vasantasena.
Mittwoch:
Carmen.

Lobe-Theater.

Dienstag:
Erste Vorstellung

zu volkstümlichen Preisen: **Barquet**
1 Mt. 50 Pf.

Die Orientreise.

Mittwoch: **Zweite Vorstellung** zu volkstümlichen Preisen: **Figaro's Hochzeit.** In Vorbereitung: **Lois's Wat r.**

Der Boms-Verkauf der II. Serie für die Zeit vom 1. Januar bis 30. April 1893 findet täglich im Theater-Bureau von 9-1 Uhr statt.

Die Harmonikafabrik

von **A. Hochmuth,**
Friedrich-Wilhelmstraße 41 b.
Liefert die besten und billigsten Mund- und Zieh-Harmonikas mit Stahlplatten schon von 6 Mt. an, während des Christmarkts **Kiemerzeile 15 Ende 15.**

Tab. Grus a 30, 50 und 75 Pf. [358]
Sumatra sehr vortheilhaft, a 2, 2,50, 3, 3,50 bis 4 Mark off.
Kemmler's Nt., Fried. Wilhelmstr. 2

Billige selbstgef. Spiegel, in allen Größen u. Holzart. **Bilder, Gardinenstangen, Salter** u. Neuvergoldung u. Broncirungen billigt in d. Fabrik **Hesslauerstraße Nr. 23 II.** Auch mehrere gebrauchte Spiegel.

55a I. St. Möbelfabr. 55a I. St.

Zur billigen Stube
119 empfiehlt praktische Weihnachtsgeschenke von Schnittwaaren, Wäsche etc., auch Winterstühle zu recht billigen Preisen.

Neu! 65 Neu!

Friedrich-Wilhelmstr. 65.

- | | |
|-------------------------------------|------------|
| Wolle, lange, weiße Lage | 20 Pf. |
| Normalhemden f. Herren v. | 90 Pf. an. |
| Damennormalhemden v. | 65 " " |
| Knabennormalhemden v. | 50 " " |
| Kindertricothemden v. | 35 " " |
| Kinder-Unt. rauhige v. | 50 " " |
| Herren-Unterhosen v. | 80 " " |
| Damen-Unterhemden v. | 100 " " |
| Herrenjagdwesten v. | 140 " " |
| Weisse Herrenhemden v. | 90 " " |
| Weisse Damenhemden v. | 80 " " |
| Weisse Kinderhemden v. | 15 " " |
| Weisse Taschentücher mit Kante v. | 12 " " |
| Hach rein leinene Kragen v. | 25 " " |
| dito Manchetten v. | 30 " " |
| dito Chemisettes v. | 45 " " |
| Gummistiefkragen v. | 16 " " |
| = Umlegekragen v. | 22 " " |
| = Manchetten v. | 38 " " |
| Maschinengarn gr. Noll. v. | 18 " " |
| Grüschwik-Zwirn zwei Faseln v. | 14 " " |
| Hemdenknöpfe 6 Dtz. v. | 10 " " |
| Hosenträger und Strumpfgürtel | |
| Strümpfe und Socken, Handschuhe, | |
| Cravatten, Bettdecken, Tischdecken, | |
| Handtücher, Corsetts etc., | |

alles am billigsten.

65 Friedrich-Wilhelmstr. 65

S. Fränkel.

Bei Einkauf von **2 Mark** an erhält jeder Käufer ein Geschenk.

Mitgliedsbuch

des deutschen Tischlerverbandes, auf den Namen

Julius Kuppe

lautend, ist gefunden worden. Abzuholen in der Expedition.

Einige Jahrgänge der rügerer

Neuen Welt

werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe bitte in der Expedition der Volksw. abzugeben.

Wahrer Jakob 167

vollständig begriffen.

Cigarren

eigenes Fabrikat, empfiehlt **P. Thiel,**
Friedrich-Wilhelmstraße 22,
Seitenhaus rechts. 407

Puppen

Puppenköpfe, Hümpfe, Fächer-taschen, Damentaschen sowie alle Lederwaaren zu billigsten Preisen. **Grillen u. Vincenz** schon von 50 Pf. an.

Lager sämtlicher Gummiwaaren. **Max Gander,**
Reuschestraße 58/59. 376

A. Scholz Nachf.

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung,
Ring 20, Hof rechts,
Liefert sämtliche

Weihnachts-Artikel

1/2 und 3/4-Pf.-Sachen 357 wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe zu den äußerst niedrigsten Preisen.

Weihnacht's-Geschenke.

Bilder, Spiegel, Lampen, sowie sämtlich: Glas- und Porzellan-Waaren zu den billigsten Preisen.

A. Paetzel,

245 Paulstraße 5.

Achtung!

Mein 351 Holz- und Kohlengeschäft empfehle ich allen Freunden einer ge-neigten Beachtung.

J. Winter, Friedrichstr. 55.
Größerer Umsatz erwünscht.

Einzig

in **Breslau.**

Unübertroffen

in **Auswahl.**

Holzwaaren

Cigarrenschränke von 3-20 Mt.
Handtische ca. 20 Muster
Garderobenhalter von 80 Pf. u.
Gürtenbretter, Bandservice,
Schreibzeuge, Cigarren-Rasten u.
Zeitungsstaschen eleg. 2 Mt.
Stiefelzieher, hohe Façon, 3 Mt.
sowie viele andere Holzwaaren in unerreicht großer Auswahl.
Bier-, Liqueur- u. Kaffeeservice,
Brotbüchsen 150 Mt.
Messer und Gabeln von 25 Pf. an
Emaille Eimer, Kannen, Tisch- und Hängelampen, Lampeln, sowie viele andere Artikel zu

Weihnachtsgeschenken.

M. Taucher,
Reuschestraße 15, part. u. I. Etg.

Achtung! Metallarbeiter!

Das Erheben der Beiträge und Umtauschen des Bibliothekbuchs findet, da am Sonnabend, den 24. d. M. der Kassen-Abend ausfällt, am

25. d. M., Mittags von 11-12 Uhr

im Kassenlocal „Stadt Freiburg“, Siebenhufenerstr., statt. Gleichzeitia werden die Mitglieder hierdurch zu einem

Frühschoppen

eingeladen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen e sucht 409

Die Localverwaltung.

Die Inhaber der Fragebogen werden ersucht, dieselben baldmöglichst abzugeben.

Achtung! Böttcher!

Montag, den 2. Weihnachtstfeiertag, Vormittags Punkt 11 Uhr, findet im Gasthaus zu den 3 Säulen, Neumarkt 8, eine

öffentliche Versammlung der Böttcher

Breslau und Umgegend statt. Tagesordnung: 1. Die Gewerkschafts-Bewegung vom national-ökonomischen Standpunkte. 2. Discussion. 3. Wahl der Delegirten zum Gewerkschaftstarell. 4. Anträge und Berichtigendes. 410

Der Einberufer.

I. Weihnachts-Feiertag

im Gasthof „zum goldenen Löwen“ in Gannau:

Grosse Soirée

des Arbeitergefangvereins „Niederfranz“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn Richard Rabe. Gewähltes Programm.

Kassen-Gründung 6 Uhr. Anfang präcis 7 Uhr. Entree à Person 30 Pf. Bill-its im Vorverkauf à 25 Pf. bei den Herren: Vorsitzender Am End-, Garten nr. 235, den Restaurateuren Leuschner, Schubert, Sangegasse, Prenzel, (gold Schliffel), sowie im Vereinslocal.

Wir haben weder Mühe noch Kosten gescheut, einen genüßreichen Abend verschaffen zu können und laden alle Freunde und Genossen hierin ergebenst ein. [405]

Der Vorstand.

Eintritt frei! Kein Aufzwang!

Internationaler 50 Pfg. Bazar.

Leopold Noher

Ohlauerstrasse 67, Ecke Weintraubengasse

Eröffnung der Weihnachtsausstellung.

Unstreitig grösstes Lager am Platze

in Puppen, Spielwaaren, Galanterie- und Haushaltungsgegenstände. 336

Für Vereine zu Verloosungen Vorzugspreise.

Volks-Versammlungen

finden täglich in dem großen

Weihnachts-Ausverkauf

311 bei **Gustav Hauschner, Neue Graupenstr. 5**

statt, da bei demselben jede Concurrenz ausgeschlossen.

Kleiderstoffe, die neuesten Erreichungen spottbillig.

Gauskleiderstoffe in bieder Waare u. sehr hübschen Mustern 20 Pf. Säcken, Zuttts, Bettdecken, Tischtücher, Taschentücher, Sandtücher von 20 Pf. an.

Blanette! Blanette jeder Art zu überraschend billigen Preisen.

Müssen, Capotten, Handschuhe, Strümpfe, Taillentücher, Schirme mehr als billig.

Wäsche für Herren, Damen und Kinder in jeder Art und Größe. Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Stulpen und lange Cravatten mit Nadel 50 Pf.

Einzelne Röcke, Blousen, Tailen, Jacken und Schürzen zu lächerlich billigen Preisen.

Großes Lager fertiger Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleider auch nach Maß unter Garantie des recht schneidigen Sitzes sehr billig.

Herren- und Knaben-Garderobe, Ueberzieher, einzelne Jaquets, Gosen und Westen. Arbeiterfachen billiger als überall. Gestriekte Westen und Jacken, große warme Hemden 90 Pf.

Gustav Hauschner,

Neue Graupenstrasse 5

dicht neben dem großen Gesellschaftshaus.

Circus A. Krembser.

Breslau, Louisenplatz. 120 Personen 80 Pferde.

Seine Dienstag, d. 20. Debr., Abends 7 1/2 Uhr:

Große Gala-

Benefiz-Vorstellung für den beliebten Original-Clown **Tom-Tom.**

Wer lachen will, muß heute kommen.

Tom-Tom mit seiner Geliebten **Marianka** in der Tanzstunde. **Romisches Entree.**

Der erste **U...** im Ausreiten, ausgeführt durch den Beneficianten.

Tom-Tom mit seinen singenden Hunden.

Tom-Tom überall. Nur noch einige Tage!

Auftreten der einzig in ihrer Art bestehenden Luftgymnastiker-Truppe

The Hanlons.

zum 5. Male: Die

lustige Schwiegermutter.

Große Original-Pantomime, mit **Ballet**, Gruppierungen etc., ausgeführt vom gesammten Personal.

Zum Schluß: Flug der Schwiegermutter durch die Luft und Apotheose bei elektrischer Beleuchtung.

Alles Nähere die Tageszettel.

Morgen Mittwoch, den 21. December 1893, Abends 7 1/2 Uhr:

Große Vorstellung.

Der Circus ist gut geliebt.

C. Woche.

Papierhandlung und **Druckerei.**

Bildeste Anfertigung von **Drucksachen** etc.

Breslau, 312 Kapferstr. 31.

Uhren!

Ich empfehle mein großes Lager von neuen und gebrauchten **Caschren-Uhren** in Gold und Silber, **Regulatoren**, **Wand- und Weckeruhren**, massiv gold. **Ringe**, **Cravatten**, **Ohr-**, **Ringe**, **Perlen**, **Corallen** und **Ornamenten** zu erstaunlich billigen Preisen. Sämtliche von mir gekaufte Sachen gebe ich unter Garantie ab und nehme alte Uhren, Gold- und Silberfachen mit in Zahlung.

E. Hoppe,

Meißergasse 12, 135 dicht an der Schmiedebrauere.

Als Gelegenheitsgeschenke

empfehle ich

Goldene Damen-Schlüssel-Uhren, 15 Mark an,

Goldene Damen-Kremut-Uhren, 24 Mark an,

Alte silberne Schlüssel-Uhren, 6 Mark an,

Schlag-Regulator, 90 Ctm. lang, 15 Mt. an,

Sch-Regulator, 90 Ctm. lang, 12 Mt. an,

Reise-Wecker 5 Mt. sowie alle Arten

Wand-Uhren

empfehle zu billigen Preisen unter 2jähriger Garantie.

Großes Lager von 160

Gold- und Silber-Sachen, **Ringen**, **Medaillons**, **Garanturen**, **Kreuze**, **goldene Cravatten** von 6 Mark an u. s. w.

Auch werden alte Uhren, Gold- u. Silberfachen gekauft und selbige mit in Zahlung genommen.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Josef Klein,

Kapferstr. 18.

Zur Beachtung!
Das seit 32 Jahren bestehende **Heinrich Helm'sche Schuhwaarengeschäft** befindet sich jetzt wieder wie früher **nur** in der **Mittel-Bude** auf dem Ringe, gegenüber der Polizei-Wache.
315 **Schuhwaaren-Geschäft Heinrich Helm.**

Gold- und Silberwaaren kauft man der geringen Spesen wegen am **billigsten** bei **C. Schubert, Juwelier u. Goldschmied, Klosterstr. 4.** Reparaturen schnell und gut. 388

Gegründet 1879.

Zu den **Weihnachtsfeiertagen**

empfehle mein grobartig vorrätiges Herren- und Knaben- Garderoben-Lager vom einfachsten Arbeits- bis zum elegantesten Braut-Anzug, ich ersuchen daher die geehrten

!! Genossen !!

sich diese Gelegenheit wahrzunehmen, und mein Lager zu besichtigen, es ist nicht mein Princip, dem geschätzten Publikum **Sand in die Augen zu streuen.**

Ich führe keine zusammenwürfelte, fertig gekaufte Waare, wie das anderweitig so oft geschieht, sondern meine Sachen sind aus nur realen und haltbaren Stoffen gefertigt, und zu den unten verzeichneten

Staunenerregenden

billigen Preisen kann ich nur deshalb verkaufen, weil ich keine Ladenmiete zahle und kein theures Personal unterhalte, auch kein unnötiges Geld für

Wartjahreierische

Reclame-Ausgabe, wenn auch andere mit

4 Geschäften

die Käufer anzubitten erlauben, eine Konkurrenz mit mir sind sie nicht in der Lage zu bestehen, meine Läger, welche sich im **harterre ersten und zweiten Stadt** meines eigenen Hauses befinden sind so reichhaltig ausgestattet das ich jeder Konkurrenz die Spitze bieten kann.

Ich offerire:

Winter-Paletots v. 8,00 M. a.	Herren-Jaquets 4,50 M. a.
Hochfeine . . . 12,50	Herbst-Anzüge, dauerh. i. Tragen v. 9,00
Herren-Anzüge . . . 9,00	Herbst- u. Winter-Jaquets . . . 3,50
Hochfeine . . . 14,00	Jünger-Paletots 6,00
Bl. Cheviot-Anzüge	Hosen für Herbst und Winter in allen erdenklichen Farben 3,50
II. R. 15,00	
Braut-Anzüge von Tuch u. Sammeten 22,00	
Sehr gute in eleg. Ausführung . . . 29,00	

Knaben-Anzüge und Paletots in größter Auswahl in Wiener und Berliner Facons, geschmackvollster Ausführung. Nichtconventirte Gegenstände werden bereitwillig umgewandelt. — Ohne Preiserbhöhung.

Salo Hurtig,
Kupferschmiede-Straße 50/51,
parterre, 1. und 2. Etage.

Ueberzeugung macht wahr.

Das Sargmagazin v. G. Klotsch
Nicolaistraße 47, in nächster Nähe des Allerheiligen Hospitals, empfiehlt eichene und kieferne Särge in einfacher wie eleganter Form, zu billigsten Preisen. Kinderfärge in großer Auswahl. 253

Zum bevorstehenden Feste
empfehle ich mein in allen Preislagen gut sortirtes Lager ff. Hamburger und Bremer Cigarren in Kisten zu 100, 50 und 25 Stück gepackt.
Paul Kotalla,
vorm. Paul Strietzel., Nicolaistraße 69.

Max Schultze, Ohlauerstraße 43,
Papierhandlung und Buchdruckerei.
Größtes Lager aller Schreib- und Contor-Mensilien, als: Couverts, Rechnungen, Briefbogen mit und ohne Firma, sowie Geschäftskarten etc.
Schreibhefte aus bestem Papier, Duzend. 90 Pf.
Circulationskarten, sowie Gelegenheits-Geschenke in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Weihnachts-Confecte
in schönster Mischung, a Pfund von 80 Pfg. an, empfiehlt wie alljährlich
G. Arnold, Gräbischenerstr. 26. 342

Zum Feste
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Christbaumschmuck, Werkzeug- und Laubsägekästen, Schlittschuhen, Ofenvorsetzer, Küchen- und Hausgeräthen u. s. w.** zu den billigsten Preisen. 328
Georg Krause, Eisenwaarenhandlung
Adalbertstr., Ecke Scheitnigerstr.

Billigste und praktische Weihnachts-Geschenke:
100 Briefbogen und 100 Couverts von 50 Pf. an,
Schreibhefte, Duzend von 40 Pf. an,
Gesellschafts-Spiele, Stück von 10 Pf. an,
Schreibalben in größter Auswahl, Stück von 10 Pf. an,
Büchertaschen
Taschkästen, Bilderbücher, Märchenbücher und Jugendschriften, sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt zu anerkannt billigen Preisen 369
A. Wollmann,
Nicolai-Straße 16,
Papierhandlung und Buchdruckerei.
Vereine erhalten für Einbekehrungen Vorzugspreise.

F. J. Wiedersich, Backwaaren-Fabrik,
offerirt größtes Landbrot und Roggenkernbrot à Stück 60 Pf.
Commisbrot 2¹/₂ Pfund 22 Pf.
Haupt-Geschäft Scheitnigerstraße 41.
Niederlagen durch Plakate kenntlich: Zeisingstraße 11, Klosterstraße 60, Kloster- und Löschstraße-Ecke 35, Borwertsstraße 63, Furtstraße 1, Gräbischenerstraße 77, Gabitsstraße 81, Feldstraße 11, Sägeholz 12, Adolfsstraße 3, Schlauser 38, Siebenhufenerstraße 13, Victoriastraße 4, Augustastr. 58 u. 21, Kronprinzenstraße 8 u. 36, Blücherstraße 24, Friedrichstraße 55, Sadowastr. 84, Goethestraße 2, Loth-inerstraße 2, Neudorfstraße 100, Lohestraße 16 u. 53 Sobranerstraße 10, Radodstraße 25, Louisenstraße 25, Eendlichstraße 12, Palmstraße 4. 299

Feste Preise.

Wunsch-Zettel!

Der alte Onkel hat sich heut Den Gaben-Zettel aufgestellt: Ein neues, feines Braut-Kostüm Der kleine Nefse Fritz erhält! Der große Nefse Anton, der So fleißig hat bisher studirt, — Den Hohenzollernmantel kriegt Als Anerkennung er spendirt! Der Herr Papa jedoch bekommt Den Schlafrock warm und superfein! — Das Alles kauft der Onkel nur In „Goldner Vierundsechzig“ ein!

Jetzt Winter-Paletots

von 6 Mk. an,
Winter-Paletots von 9 Mk. an, hochfeine von 13 Mk. an, auf Seide und Plüsch gearbeitet, Schwaloffs von 10 Mk. an, mit Pelzreim, hochleg. billigt, solide Herren-Anzüge v. 10 Mk. an, hochfeine v. 15 Mk. an, Brautanzüge in Tuch und Sammeten v. 25 Mk. an, sehr gute v. 33 Mk. an, Herren-Jaquets von 6 Mk. an, Herren-Schlafrocke v. 4 Mk. an, Parkin-Hosen von 3 Mk. an, sehr feine von 5 Mk. an, Hosen u. Westen v. 3 Mk. an, modernste von 8 Mk. an. Knaben-Paletots mit Besatz von 2 Mk. an, Livrees jeder Art, Keller-Fracks und Anzüge.
Frack-Verleih-Institut.
Nur neue und elegante Sachen.
„Goldene 74“
I. Et., Ohlauerstr. 74, I. Et.
Jeder Käufer erhält eine Kleiderbürste gratis.
Elektrisch beleuchtet.

Grüne Heringe
das Pfd. 8 Pfg.
372 **Ring 46**
im Hofe.
Neu eröffnet.
Thüringer Waaren-Fabrik und Fleischverkauf von **Ernst Wurch,** Anderjohnstraße 4. 324
Gute Waare. — Solide Preise.

Die grösste Auswahl

Hüte

mit Controllmarke findet man **nur** im **Hut-Special-Geschäft J. Schönfeld junior** 5 Schmiedebrücke 5
1. Viertel vom Ringe rechts.
Bitte genau auf No. 5 zu achten

Vereins-Kalender.
Breslau.
Gesangsabteilung des Socialdemokratischen Vereins für Breslau und Umgegend. — Jeden Mittwoch, Abends von 8¹/₂ Uhr ab: Uebungsstunde unter tüchtigem Dirigenten im Locale „zu den drei Tauben“, Neumarkt 8. — Ausnahme neuer Mitglieder.

3000 Herren-Hüte mit Marke M. 2-7.
2000 Regen-Schirme 1,50-10 Mark.
1000 Herren-Gamaschen 6-12 Mark.
Nowak, Säckfabrik, Hut- und Schuhlager. 279a
Breslau, Fried.-Wilhelmstr. 76.

Junge, halblange und kurze **Tabakpfeifen** als schöne Weihnachtsgeschenke von 0,30-6,00 Mk. 358
Cigarren
in den verschiedensten Preislagen, von 2,25-20,00 Mk. v. 100 Stk. in Kisten u. Pack. zu 25, 50, 100 und 500 Stk. empfiehlt u. versendet zum bevorstehenden Feste die **Cigarren-, Pfeifen- u. Tabakhandlung en gros & en détail von Adolf Storek Breslau,** Schuhbrücke 58, Ecke Kupferschmiedestr.

Größtes und billigstes Hut-Geschäft
ist und bleibt **die alte Firma**

68 M. Hirsch 68
Ohlauerstraße, 330
an der Bischofstraße, Ecke Weintraubengasse.

Nicht zu verwechseln mit anderer Firma gleichen Namens.
Filialen werden nicht unterhalten.